

# BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

---

Öffentlichkeitsarbeit für Bibliotheken  
*in der Stadtbibliothek Wuppertal*

---

**Das beste Marketing ist Ehrlichkeit**  
*Vorteil gemeinnütziger Einrichtungen*

---

**KÖB als kirchlicher Ort der Zukunft**  
*Umfrage zur Gebäudenutzung*

---

**Feier 100 Jahre Buchsonntag in Bonn**  
*Der Rückblick*





- 4 Öffentlichkeitsarbeit für Bibliotheken *Janina Mogendorf*
- 7 Das beste Marketing ist Ehrlichkeit *Janina Mogendorf/Ruben Müller*
- 10 An der Schnittstelle zwischen Politik und Kirche *H.Weber/B.Kämper*
- 12 KÖB als kirchlicher Ort der Zukunft *Alessandra Sorbello Staub*
- 16 Zwischen Instagram und Dienstplan *Thomas Oberholthaus*
- 21 Feier 100 Jahre Buchsonntag in Bonn *Guido Schröer*
- 25 Sprache und Ästhetik *Gerlinde Knoller*
- 28 Bildungsveranstaltungen im Borromäusverein e.V.
- 30 Barbara Zoschke – Schreiben und Leseförderung *Julia Süßbrich*
- 33 Mündliches Erzählen – eine Grenzüberschreitung *Simone Merkel*
- 36 Ein Lesegarten mit Bücherbaum entsteht *Vera Latza*
- 38 Gütesiegel Buchkita *Antje Ehmann*
- 41 Lesefähigkeit und Lesebereitschaft ... *Monika Korthaus-Lindner, KED*
- 43 Lesespaß-Aktion zu „Uhuwe liest vor“ *Beate Menge*
- 45 Kreativität trifft Lesen *Monika Reuscher*
- 46 Borromäusverein / Impressum



## Liebe Leserin, lieber Leser,

den deutschen Büchereiverbänden Deutscher Bibliotheksverband, Evangelisches Literaturportal, Sankt Michaelsbund und Borromäusverein ist gleichermaßen bewusst:

Büchereien sind Orte gelebter Demokratie. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Meinungsbildung und zur politischen Willensbildung.

Unter dem Motto „Was ist wahr?“ findet vom 3. bis 10. Mai 2026 wieder die „Woche der Meinungsfreiheit“ statt.

Das diesjährige Motto „Was ist wahr?“ macht auf viele Verfälschungen in Texten und Bildern aufmerksam, die jetzt auch noch durch Manipulationen durch Künstliche Intelligenz fröhliche Urständ feiern. Da wird einmal mehr bedeutsam, was die deutschen Bischöfe 2021 geschrieben haben:

„Auf der Suche nach Orientierung sind die Büchereien nicht allein für die der Kirche Nahestehenden eine wichtige Anlaufstelle. Die Büchereimitarbeiter und -mitarbeiterinnen sichten das vielfältige Medienangebot, ordnen ein, wählen aus und prä-

sentieren. Sie stehen als Ansprechpartner zur Verfügung, beraten und sprechen Empfehlungen aus.“

Die Woche der Meinungsfreiheit endet am 10. Mai, jenem Datum, an dem die Nationalsozialisten 1933 deutschlandweit Bücherverbrennungen inszenierten. In Berlin mischte sich Erich Kästner unter die Schaulustigen – und verfolgte mit, wie seine eigenen Bücher verbrannt wurden.

Auf Facebook habe ich kürzlich einen schwarzen Post gelesen: Bernd Höcke kommt in eine Buchhandlung und sagt: „Ich hätte gerne das Buch 'Emil und die Detektive' von Erich Kästner.“ Verkäuferin: „Soll ich es einpacken oder möchten Sie es sofort verbrennen?“

Sorgen wir in unseren Katholischen Öffentlichen Büchereien dafür, dass „Emil und die Detektive“ auch zukünftig ausgeliehen werden kann!

Ihr  
Guido Schröer





Die Zentralbibliothek am Morgen

# Öffentlichkeitsarbeit für Bibliotheken

## PR- und Öffentlichkeitsarbeit in der Stadtbibliothek Wuppertal

**Janina Mogendorf**

*Öffentlichkeitsarbeit für Bibliotheken bedeutet weit mehr, als neue Bücher anzukündigen oder Veranstaltungshinweise zu verschicken. Am Beispiel der Stadtbibliothek Wuppertal geben deren Direktorin Karin Röhrich und Pressereferentin Meike Nordmeyer spannende Einblicke in ihre Arbeit. Sie zeigen, wie neue Konzepte, kreative Zielgruppenansprache und Kooperationen ineinandergreifen – und warum gute PR immer auch gute Bibliotheksarbeit voraussetzt.*

„Öffentlichkeitsarbeit beginnt beim Angebot. Deshalb loten wir genau aus: Was können wir leisten und was wird im Umfeld gebraucht? Je sinnvoller und passgenauer eine Idee, desto besser lässt sie sich bewerben“, sagt Bibliotheksleiterin Röhrich. Neben klassischen Diensten gibt es daher auch immer wieder neue Formate für die verschiedenen Zielgruppen. „Wir sind ein ‚Ort für alle‘ – unabhängig vom jeweiligen persönlichen Hintergrund unserer Nutzenden.“ Und auch unabhängig davon, ob sie gerne lesen oder nicht, denn das Programm geht weit über Bücher hinaus.

Da gibt es eine Bibliothek der Dinge namens „LeihBar“ für Erwachsene und eine speziell auch für Kinder. Das bringt Familien in die Bücherei, die sonst nicht kommen. Therapiehund Buddy hilft bei der Leseförderung. Für ältere Menschen werden Digitaltreffs und digitale Sprechstunden angeboten. Und vormittags lernen Schulklassen in den Stadtteilbibliotheken spielerisch zu programmieren – ganz wie es der Lehrplan vorsieht. „Auf diese Weise etabliert sich die Bibliothek als außerschulischer Bildungspartner für Lehrkräfte“, macht Röhrich deutlich.

Ein Schwerpunkt des Bibliotheksprogramms ist auch der Spracherwerb, denn in Wuppertal leben viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Da wird in unterschiedlichen Sprachen vorgelesen, es gibt internationale Vorlesewettbewerbe und Sprachförderangebote für Erwachsene. Das Mitarbeiterteam ist multikulturell aufgestellt. Geplant ist auch, Informationen über die Bibliotheksangebote mithilfe von KI in verschiedene Sprachen zu übersetzen.

Neben einem guten Angebot ist zielgruppengerechte Ansprache das A und O der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu nutzt PR-Referentin Nordmeyer verschiedene Kanäle. „Junge Familien erreichen wir sehr gut über Instagram, ältere Menschen über die Tageszeitung.“ Deshalb gehören sowohl die Videoproduktion als auch das Schreiben von Pressemitteilungen zu ihrem Metier. „Für den Versand von Pressemitteilungen kann ich den Verteiler des städtischen Presseamtes nutzen. Er ist immer aktuell und wird als Infokanal von den Medien besonders wahrgenommen.“

Ein echtes Highlight ist die feste Rubrik in der Westdeutschen Zeitung. „Da gestalten wir alle 14 Tage eine halbe Seite mit Themen rund um die Bibliothek. Zu Beginn haben wir Mitarbeitende mit Foto und Kurzinterview vorgestellt. Natürlich durfte auch Bibliothekshund Buddy nicht fehlen“, erzählt Nordmeyer begeistert. Die Beiträge kamen sehr gut an. Mittlerweile nutzt die Pressereferentin die Rubrik auch für andere Themen wie zum Beispiel die aufsuchende Bibliotheksarbeit MobiBIB.

### **Bibliothek on Tour: MobiBIB**

„Das ist ein tolles Angebot, um bildungsferne Familien zu erreichen“, sagt Nordmeyer. „Mit einem Lastenrad fahren wir in die Quartiere, stehen an Spielplätzen, vor Schwimmbädern oder an anderen öffentlichen Orten. An Bord haben wir Bee-Bots, Spiele, Bücher, iPads – das ganze Programm. So erreichen wir Menschen dort, wo sie leben, und zeigen ihnen, was Bibliothek heute alles sein kann.“ Solche niedrigschwelligen Aktionen sind sehr öffentlichkeitswirksam – gerade weil hier die Grenzen von klassischer Öffentlichkeitsarbeit und aufsuchender Bibliotheksarbeit verschwimmen.

Das Lastenrad wurde vom Rotary Club Wuppertal-Süd finanziert. Und dabei spielte auch die Tageszeitung wieder eine wichtige Rolle. „Um Entscheider in der Kommunalpolitik oder bei Stiftungen zu erreichen, ist ein Artikel nach wie vor Gold wert. Unsere Rubrik funktioniert wie eine fortlaufende Imagebroschüre

und fördert unsere Wahrnehmung“, erklärt Röhrich. „Wenn wir Sponsoren für kleinere Projekte werben möchten, müssen wir heute viel weniger erklären, was wir als Bibliothek alles machen. Denn das wissen viele der relevanten Akteure bereits aus der Zeitung.“

Eine der herausforderndsten Zielgruppen der Bibliothek sind Jugendliche. Sie sind zwar über Social Media oder die Schule erreichbar, aber sie brauchen lange, um sich auf neue Angebote einzulassen und springen oft wieder ab. Die Jugendbibliothek Wuppertal versucht es über Mitmachaktionen. So durften Jugendliche ihre Bibliothek der Träume entwerfen. „Einige stellten sich eine Art ‚Hogwarts‘ vor. Viele wünschten sich eine gemütliche Atmosphäre, gutes Licht, Ruhebereiche, aber auch Zonen zum Austauschen und Essen.“

Ein Jugendtreff gehört zum Angebot und auch eine Jugendredaktion hat es schon gegeben. Die Bibliothek arbeitet zudem mit weiterführenden Schulen zusammen und wagt sich mutig an neue Formate wie etwa eine „Silent Reading Party“. Über farbige Lesezeichen konnten die Teilnehmenden signalisieren, ob sie angesprochen werden möchten. „Es ist nicht so, dass Jugendliche uns nach einer Ankündigung die Bude einrennen. Man braucht einen langen Atem und muss sich immer wieder agil auf seine Zielgruppe einstellen.“

Ein wichtiges Element gelingender Öffentlichkeitsarbeit ist die Kooperation mit anderen Stellen. Wie hilfreich das sein kann, zeigt der Familientag 2025. „Das Thema lautete ‚Helden und Heldinnen‘, und wir haben Polizei, Feuerwehr und Müllabfuhr eingeladen“, erzählt Nordmeyer. Sie kamen mit ihren Einsatzfahrzeugen vor die Zentralbibliothek und rührten im Vorfeld kräftig die Werbetrommel. „Über ihre und unsere Kanäle wurde der Veranstaltungshinweis weit verbreitet. Und so kamen an diesem Tag rund 2.000 Menschen in die Zentralbibliothek. Ein voller Erfolg.“

Solche Social-Media-Kooperationen folgen in Wuppertal einem klaren Konzept. Städtische Einrichtungen treffen



sich bei monatlichen Zoom-Meetings, die vom Presseamt ins Leben gerufen wurden. Hier tauschen sie sich über kommende Themen aus und klären, wo man in den Sozialen Medien zusammenarbeiten kann. Mit dabei sind Einrichtungen wie der Zoo, die städtischen Bühnen, zwei Museen und die Gleichstellungsstelle. „Dieser Austausch ist sehr wertvoll, und wir alle denken mittlerweile automatisch füreinander mit“, sagt Nordmeyer.


„Wir arbeiten mit Institutionen zusammen, die zu uns passen und unsere Werte teilen“, sagt Röhrich. „Ein großes Thema ist derzeit Demokratiebildung. 2024 und 2025 haben wir rund um die Wahlen viele Aktionen umgesetzt – zum Beispiel als Test-Wahllokal für Jugendliche ab 16 Jahren.“ Bei diesem Thema arbeitet die Bibliothek eng mit Partnern wie der Volkshochschule, Initiativen für Toleranz und Demokratie und vielen weiteren Akteuren zusammen. „Unser Ziel ist es, gemeinsam inhaltlich starke Aktionen zu organisieren.“

Gute Ideen und eine gelungene Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen können auch im kleineren Rahmen zielführend sein. „Natürlich haben nicht alle Büchereien den Luxus einer eigenen Pressestelle. Das heißt jedoch nicht, dass keine Öffentlichkeitsarbeit stattfinden kann“, macht Röhrich Mut. Der Ball liegt dann bei der Leitung selbst oder einzelnen Teammitgliedern. „Es gibt gute Fortbildungen im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, und es ist sinnvoll zu schauen, wo im Team die Stärken liegen und welche Aufgaben man delegieren kann.“

Der eine kann gut schreiben und Pressemitteilungen übernehmen, der andere fühlt sich auf Social Media zu Hause und pflegt die Kanäle. Wieder andere sind kommunikationsstark oder gut vernetzt und können Kooperationen arrangieren. „Auch kleine Büchereien können durchaus mit einem breiteren Kreuz und mehr Selbstbewusstsein auftreten“, findet Röhrich. „Gerade in ländlichen Gebieten haben sie als Dritter Ort eine große Bedeutung. Das sollten sie nach außen kommunizieren.“



Auch für das Team der Stadtbibliothek Wuppertal ist es wichtig, sich der eigenen Stärken bewusst zu sein. Gerade wurde ein Strategieprozess abgeschlossen, der klar zeigt, wohin es in den nächsten Jahren gehen soll. „Ein großes Zukunftsprojekt ist der geplante Umzug der Zentralbibliothek. Übergeordnet bleibt unsere Aufgabe, weitere Zielgruppen zu erschließen und neue Nutzerinnen und Nutzer für die Bibliothek zu gewinnen. Daran werden wir am Ende gemessen – qualitativ wie quantitativ“, ist sich die Direktorin bewusst.

Wenn es um den Fortbestand und die Förderung gemeinnütziger Einrichtungen geht, spielt die Wertermittlung eine wichtige Rolle. Der Wert eines Wirtschaftsunternehmens lässt sich klar berechnen. Aber auch für Büchereien gibt es einen Wertrechner, der aufzeigt, wie ihr Einsatz von Nutzen ist. „Unsere Arbeit fördert Demokratie, ermöglicht Bildungskarrieren und kann gesellschaftliche Folgekosten reduzieren. Diese besonderen Leistungen für die Gesellschaft sichtbarer zu machen, ist eines der wichtigsten Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit.“ 

**Zu den Personen:** *Meike Nordmeyer* ist seit vier Jahren als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der Stadtbibliothek Wuppertal tätig. Als studierte Germanistin und gelernte Journalistin kennt sie sowohl die redaktionelle Arbeit als auch die PR aus eigener langjähriger Praxis und ist in der Wuppertaler Medienlandschaft bestens vernetzt.

*Karin Röhrich* ist seit gut zwei Jahren Direktorin der Stadtbibliothek Wuppertal. Die studierte Germanistin und gelernte Journalistin bringt sowohl Managementenerfahrung aus der freien Wirtschaft als auch aus Verwaltung, außerschulische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit mit – unter anderem aus dem Büro des Oberbürgermeisters und der Junior Uni Wuppertal.

Janina Mogendorf ist freie Journalistin und lebt mit Mann und Tochter in Königswinter bei Bonn. Kontakt über [www.janina-mogendorf.de](http://www.janina-mogendorf.de)



# Das beste Marketing ist Ehrlichkeit

## Warum gerade gemeinnützige Einrichtungen heute einen Vorteil haben

**Janina Mogendorf interviewt Ruben Müller**

*Wir leben in einer Welt, die uns mit Bildern und Botschaften überflutet. Wir erhalten jeden Tag so viele Informationen wie ein mittelalterlicher Bauer in seinem ganzen Leben. Der erfahrene Marketingexperte Ruben Müller erklärt im Interview, wie Büchereien mit einer Verbindung von modernen Marketingmethoden und Öffentlichkeitsarbeit sichtbar werden können und wie sie ihre Zielgruppe nicht nur erreichen, sondern langfristig halten.*

*Herr Müller, wie unterscheiden sich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit – und wo überschneiden sie sich heute?*

Marketing ist überwiegend verkaufsorientiert und will Menschen direkt zum Handeln bewegen. Öffentlichkeitsarbeit dagegen ist stärker auf das Image und den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung ausgerichtet und vermittelt Botschaften oft indirekt über Medien und Meinungsmacher. Ein Verlag bewirbt sein neuestes Buch durch Marketing – mit Anzeigen, Empfehlungen und Call-to-Actions. Wenn die Pressestelle des Verlags eine Geschichte über die Autorin in die Zeitung bringt, ist das Öffentlichkeitsarbeit.

In der Realität verschwimmen diese Grenzen jedoch zunehmend, besonders im digitalen Raum. Eine Bibliothek, die auf Social Media regelmäßig Einblicke in ihren Alltag gibt, nutzt Methoden und Kanäle, die ursprünglich aus dem Marketing stammen. Entscheidend bleibt dabei die Absicht: Geht es um kurzfristige Aktivierung zu einer Anmeldung oder einem Besuch oder um langfristigen Vertrauensaufbau? Der Schlüssel liegt darin, diese Unterschiede zu verstehen und beide Ansätze bewusst einzusetzen.

*Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Faktoren, um heute öffentliche Aufmerksamkeit zu bekommen?*

Aufmerksamkeit ist heute eines der wertvollsten Güter überhaupt, gerade weil sie so knapp geworden ist. Aus meiner Erfahrung im Online-Handel, im Verlagswesen und in der Immobilienwirtschaft haben sich drei grundlegende Faktoren herauskristallisiert, die überall wirken, unabhängig von Größe oder Budget.

Der erste ist: Lieber authentisch sein als perfekt. Im modernen Marketing geht es um Vertrauensaufbau. Das funktioniert nur mit Ehrlichkeit. Überlegen Sie



Ruben Müller



sich: „Was können Sie leisten, was nicht?“ Gemeinnützige Einrichtungen haben da sogar einen Vorteil: Denn das beste Marketing ist kein Marketing – es ist transparente, regelmäßige, echte Kommunikation. Und die funktioniert heute besser denn je.

Menschen haben mittlerweile ein sehr feines Gespür entwickelt. Klassische Werbebotschaften werden zunehmend ausgeblendet, während echte Geschichten Aufmerksamkeit erregen. Für Bibliotheken bedeutet das: Zeigen Sie, wer Sie sind. Menschen orientieren sich an Menschen, nicht an abstrakten Informationen, und entscheiden emotional. Wenn eine Bibliothek erzählt, wie sie einem Flüchtling beim Spracherwerb geholfen oder einem Kind mit einem bestimmten Buch das Lesen nähergebracht hat, erreicht sie mehr Außenwirkung als mit Statistiken über Nutzerzahlen.

*Das ist sicherlich ein Punkt, der sich gut umsetzen lässt. Welche Faktoren sehen Sie noch?*

Der zweite Faktor ist der Fokus auf die Zielgruppe. Ein typischer Fehler ist, auf allen Kanälen präsent sein zu wollen. Das kostet Kraft und schadet der Qualität. Deutlich wirksamer ist es, sich zu fragen: „Wer ist unsere Zielgruppe? Wo verbringt sie Zeit?“ Junge Familien nutzen Instagram, Facebook richtet sich an etablierte Nutzer, lokale Netzwerke eignen sich für die Anbindung an die Gemeinde. Ein einzelner, gut gespielter Kanal schlägt zehn vernachlässigte.

Der dritte und vielleicht wichtigste Punkt: Relevanz ist besser als eine große Reichweite. Eine kleine, engagierte Gemeinschaft, die sich mit der Bibliothek verbunden fühlt und ihre Botschaft weiterträgt, ist langfristig viel wertvoller als 1.000 passive Follower. Menschen wünschen sich Nähe und Menschlichkeit, das kann gerade die Bücherei gut nutzen.

*Was sollte man aus dem Wirtschaftsmarketing lieber nicht auf gemeinnützige Einrichtungen übertragen?*

Im kommerziellen Marketing wird manchmal das Gefühl einer falschen Dringlichkeit oder einer bewussten Knappheit und Exklusivität erzeugt. Da gibt es psychologische Manipulationen oder Datenmissbrauch. Das gehört nicht in die Kommunikation von gemeinnützigen Einrichtungen. Es schadet dem inklusiven Gedanken und dem Vertrauen, das sie aufgebaut haben.

Auch eine reine Zahlen- und Gewinnorientierung passt nicht zu Bibliotheken. Stattdessen lässt sich Erfolg anders messen: Eine Familie, die vorher wenig gelesen hat, liest jetzt regelmäßig. Eine einsame Person hat eine Gemeinschaft gefunden. Bibliotheken erfüllen gesellschaftliche Aufgaben, deren Wirkung sich nicht immer in Klickzahlen oder Reichweiten ausdrücken lässt.

Im Wirtschaftsmarketing arbeiten wir oft mit kurzfristigen Zielen. Gemeinnützige Arbeit braucht längere Horizonte. Eine Bibliothek, die mit übertrieben reißerischen Überschriften arbeitet, um möglichst viele



Klicks zu bekommen, riskiert, dass sich Menschen getäuscht fühlen. Das untergräbt langfristig Vertrauen.

Der Transfer von Marketingstrategien funktioniert, wenn Sie das Prinzip übernehmen, aber den Zweck anpassen. Daten-Orientierung ja, aber nicht, um zu manipulieren, sondern um besser zu verstehen. Storytelling ja, aber echte Geschichten, nicht konstruierte. Die Ausrichtung auf bestimmte Zielgruppen, um allen besser zu dienen, nicht um einige auszuschließen.

*Wenn Sie Einrichtungen nur einen einzigen Rat geben dürften – welcher wäre das?*

„Machen Sie sichtbar, welches Problem Sie für Menschen lösen.“

Das klingt etwas abstrakt, deshalb hier ein Beispiel: Eine Bibliothek in meiner Nähe kommunizierte jahrelang mit „Wir haben 50.000 Bücher.“ Das ist ein Zustand. Dann änderten sie ihre Kommunikation: „Wir sind der Ort, wo Alleinerziehende kostenlos Lernmaterialien für ihre Kinder finden. Wo ältere Menschen sich nicht isoliert fühlen. Wo Neuzugezogene ihre Stadt verstehen lernen.“ Das ist der Grund, warum die Bücherei existiert.

Zeigen Sie auf, wie Ihre Bücherei wirkt. Was ändert sich im Leben der Menschen, die zu Ihnen kommen? Seien Sie regelmäßig präsent und verlässlich. Das ist unglamourös, aber wirksam. Ein Post pro Woche,

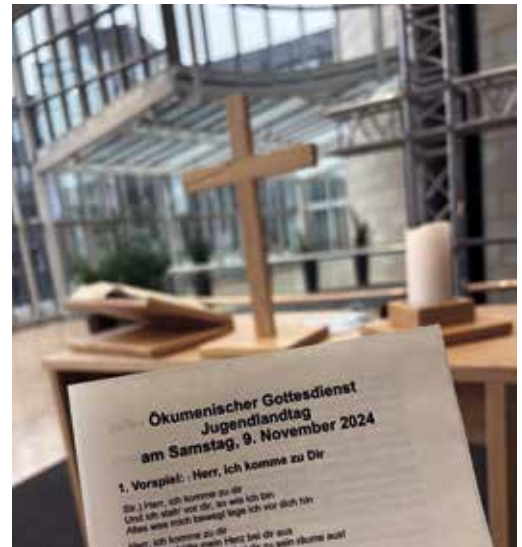
über Monate hinweg, ist besser als eine einzelne Kampagne und schafft Vertrauen. Holen Sie Ihre Menschen mit ins Boot. Die mächtigsten Botschaften kommen nicht von Ihnen, sondern von Ihren Nutzern und Mitarbeitern: Geschichten, Interviews, Fotos von echten Momenten.

Wenn Büchereien diese Punkte beherzigen, dann passiert etwas: Sie werden relevant. Nicht weil Sie lauter schreien, sondern weil Sie ehrlich zeigen, wofür Sie stehen. Das ist heute das einzige Marketing, das wirklich funktioniert. Und es ist auch das ethisch beste! Für alle Beteiligten. 📖

#### Zur Person:

Ruben Müller ist Marketingexperte mit langjähriger Erfahrung in Wirtschafts- und Medienunternehmen. Heute leitet er die Bereiche Marketing und Leadmanagement bei einem großen Immobiliendienstleister. Sein besonderes Interesse gilt der Frage, wie Kommunikation Menschen erreicht, ohne ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren – ein Thema, das auch für Bibliotheken und andere gemeinnützige Einrichtungen zentral ist.

Janina Mogendorf ist freie Journalistin und lebt mit Mann und Tochter in Königswinter bei Bonn. Kontakt über [www.janina-mogendorf.de](http://www.janina-mogendorf.de)



# An der Schnittstelle zwischen Politik und Kirche

## Evangelisches und Katholisches Büro in NRW stellen sich vor

**Hedda Weber und Burkhard Kämper**

*In Düsseldorf – am Sitz des Landtags und der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen – vertreten das Katholische Büro seit 1958 und das Evangelische Büro seit 1961 die Interessen der fünf (Erz-)Bistümer bzw. der drei evangelischen Landeskirchen. Sie vertreten deren Positionen gegenüber Landtag und Landesregierung, den Fraktionen, Parteien und weiteren gesellschaftlich relevanten Organisationen wie etwa den kommunalen Spitzenverbänden, den Arbeitgeberverbänden, dem Handwerk oder den Gewerkschaften.*

Das Evangelische Büro NRW ist eine gemeinsame Einrichtung der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Lip-pischen Landeskirche. Das Katholische Büro NRW ist eine Einrichtung der Erzbistümer Köln und Paderborn sowie der Bistümer Aachen, Essen und Münster.

### Seelsorgliche Angebote in ökumenischer Verbundenheit

Die kirchlichen Büros pflegen eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. In ökumenischer Gemein-

schaft bieten sie seelsorglichen Dienst, regelmäßige Andachten im Landtag sowie Gottesdienste und gottesdienstliche Feiern bei besonderen Anlässen an.

### Vertretung kirchlicher Interessen gegenüber der Politik

Sie koordinieren gemeinsame Positionen der Landeskirchen bzw. (Erz-)Bistümer, bringen diese in den politischen Meinungsbildungsprozess ein und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die kirchlichen Büros verfolgen insbesondere die Gesetzgebungsvorhaben auf Landesebene. Viele Politikbereiche können für die Kirchen wichtig sein. Dies betrifft etwa die Landesverfassung und den Status von Kirchen und Religionsgemeinschaften, das Bildungswesen mit den Bereichen der Kindertageseinrichtungen, der öffentlichen und privaten Schulen und hier vor allem die Ausgestaltung des Religionsunterrichts sowie das Hochschulwesen mit Fragen zu kirchlichen Hochschulen und theologischen Fakultäten an staatlichen Hochschulen. Zu denken ist auch an den Sonn- und Feiertagsschutz, die Seelsorge in den Kran-

kenhäusern, der Polizei und in den Justizvollzugsanstalten, die Notfallseelsorge und die Flüchtlings- und Migrationspolitik. Auch die Bereiche der privaten und öffentlichen Medien, das Bestattungswesen, der Krankenhausbereich, das Meldewesen und der Datenschutz, das Stiftungsrecht oder Aspekte des Steuerrechts können für die kirchlichen Büros von Interesse sein. Die Büros bringen kirchliche Standpunkte durch (meist gemeinsame) Stellungnahmen im Rahmen von Gesetzgebungsverfahren ein oder auch durch die Teilnahme an Sachverständigen-Anhörungen. Parallel zu diesen Aktivitäten gegenüber dem Landtag als dem Landesgesetzgeber stehen die Büros im Austausch und in regelmäßigen Arbeitsbeziehungen zur Staatskanzlei und zu den allermeisten Landesministerien.

Auch in den Kulturbereichen, für die die Bundesländer zuständig sind, vertreten die Büros die Interessen der Kirchen. Neben dem Thema des Denkmalschutzes sind hier insbesondere die Kirchlichen Öffentlichen Büchereien im Blick.

So konnten etwa – mit engagierter fachlicher Unterstützung aus den Landeskirchen und den (Erz-)Bistümern – die Anliegen der Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in das Gesetzgebungsverfahren zu dem am 1. Februar 2022 in Kraft getretenen Kulturgesetzbuch NRW eingebracht werden.

### Notwendige innerkirchliche Abstimmungen

Wichtig für die kirchlichen Büros ist dabei neben der Vertretung nach außen die Vernetzung in die Landeskirchen und (Erz-)Bistümer hinein. So finden in beiden Büros regelmäßig Treffen mit den jeweiligen Leitungen der evangelischen Landeskirchenämter und Generalvikariate wie auch mit fachspezifischen Konferenzen und Arbeitsgruppen statt. Dabei wird versucht, je nach Thema und Zuständigkeit auch den konkreten Kontakt zur Landespolitik herzustellen bzw. aufrechtzuerhalten. So organisieren z. B. beide Büros regelmäßige Gespräche ihrer Finanz- und Schulfachleute mit den Staatssekretären und den entsprechenden Abteilungsleitungen des Finanz- und des Schulministeriums. Darüber hinaus gibt es aber auch regelmäßige Gesprächsformate, zu denen die Büros gemeinsam die entsprechenden Vertretungen aus den Landeskirchen und

(Erz-)Bistümern einladen. Solche Gespräche finden beispielsweise mit den Fachleuten zum Denkmalschutz, zum Stiftungsrecht, zum Bestattungsrecht oder zur Kirchensteuer statt. Hierunter fällt auch die Einladung zu dem einmal im Jahr stattfindenden Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft der Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in Nordrhein-Westfalen, an dem auf Initiative der beiden kirchlichen Büros auch PolitikerInnen, etwa aus dem Ausschuss für Kultur und Medien des Landtags NRW, partiell teilnehmen.

Darüber hinaus informieren die kirchlichen Büros fortlaufend die Landeskirchen und (Erz-)Bistümer über aktuelle politische Entwicklungen und stoßen kircheninterne Diskussionsprozesse an.

### Enge Abstimmung mit Diakonie und Caritas

Bei der Beobachtung und Begleitung von Gesetzgebungsvorhaben und politischen Initiativen vertreten die kirchlichen Büros nicht nur die Interessen und Wünsche der Institution Kirche, sondern in enger Abstimmung mit ihren Wohlfahrtsverbänden Diakonie und Caritas auch Gemeinwohlinteressen, vor allem auch die Interessen des kirchlichen Ehrenamtes. Gebunden an den Auftrag Jesu Christi an seine Kirche, die Liebe Gottes in Wort und Tat zu verkünden, ist es ihre Aufgabe, den Schwachen eine Stimme zu geben, für die Bewahrung der Schöpfung einzustehen und sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen.

Evangelische und Katholische Büros bestehen in der Bundeshauptstadt Berlin wie auch in allen anderen Landeshauptstädten. Die evangelische Kirche in Deutschland hat zudem ein Büro in Brüssel, wo die katholische Kirche durch die „Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft“ (COMECE) vertreten ist. 📖

Kirchenrechtsdirektorin Dr. Hedda Weber, LL.M., ist stellvertretende Leiterin des Evangelischen Büros NRW. Prof. Dr. Burkhard Kämper ist Justitiar des Katholischen Büros NRW.



© Andre Druschel (Überarbeit)

Bibliothek der Theologischen Fakultät

# KÖB als kirchlicher Ort der Zukunft

## Ergebnisse einer Umfrage zur Gebäudenutzung

**Alessandra Sorbello Staub**

*Die katholische Kirche in Deutschland befindet sich seit Jahren in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Rückläufige personelle Ressourcen, finanzielle Veränderungen sowie der massive Vertrauensverlust haben eine Strukturveränderung ausgelöst, die in fast allen Bistümern sichtbar wird. Dazu gehören insbesondere die Zusammenführung von bisherigen, kleinteiligen Einheiten zu größeren pastoralen Räumen und Pfarreien, die Umwidmung und Aufgabe von Gebäuden sowie ein neuer Blick auf kirchliche Orte und deren Funktion für die örtliche Gemeinschaft.*

In diesem Kontext geraten auch die Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖBs) in den Fokus. Sie sind vielerorts einer der letzten niedrighschwelligsten kirchlichen Kontaktpunkte im Sozialraum – Büchereien sind Dritte Orte. Sie fungieren als Begegnungsstätte für Menschen mit unterschiedlichen Lebenswegen und aus verschiedenen Generationen. Unabhängig von

kirchlicher Zugehörigkeit, offen für Familien, Kinder, Bildungsarbeit und Begegnung. Gleichzeitig stehen sie vor der Herausforderung, ihren kirchlichen Auftrag, ihre Rolle im pastoralen Raum und ihre Strukturen an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen.

Zugleich verschärft sich die Immobilienfrage. In vielen Pfarreien übersteigen Betriebs-, Sanierungs- und Energiekosten die verfügbaren Mittel. Die Verantwortung für große, historisch gewachsene Immobilienportfolios zwingt Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger dazu, Gebäude konsequent zu priorisieren, Nutzungen neu zu definieren, Flächen zu reduzieren und alternative Trägerschaften oder Kooperationen zu prüfen. Es geht nicht mehr nur um die Frage, welches Gebäude schön oder traditionsreich ist, sondern darum, welches Gebäude Zukunftswert erzeugt. Welcher Ort trägt zu den pastoralen Zielen, zum Sozialraum, zu Bildung, zu Teilhabe, zu Begegnung bei?

Vor diesem Hintergrund rutscht die Funktion von KÖBs aus der „netten Ergänzung“ in den Bereich einer strategischen Option: Sie sind niedrighschwellige Mikro-Sozialräume, die eine Immobilie beleben können, statt sie nur zu belasten. Ob eine Kirche, ein Pfarrheim, ein ehemaliger Kindergarten oder ein Gemeindezentrum weitergeführt werden kann, hängt zunehmend nicht von „Verwahrung“ ab, sondern von Nutzungsgüte und Kontaktqualität. Büchereien können dabei Anker-Nutzer sein – und Kooperationsmotoren im Sozialraum (z. B. mit Kitas, Schulen, Quartiersarbeit, Ehrenamt, Familienbildung).

### Nachgefragt im Bistum Fulda

Aus diesem Grund hat der Borromäusverein für die Statistik 2024 einen Sonderfragebogen zur Raumsituation der Büchereien ausgearbeitet. Der Fragebogen wurde nach Rücksprache mit der Leitung des Fachbereichs Immobilien und Bauwesen im Bistum Fulda auf die internen Bedürfnisse der Diözese Fulda angepasst und mit der Statistik 2024 versendet. Die Umfrage umfasste vier Hauptfragen. Es wurde unter anderem gefragt, welche Art von Räumlichkeiten von den KÖBs genutzt wird und ob diese allein oder gemeinsam mit anderen Gruppen/Einrichtungen genutzt werden. Darüber hinaus wurde der Eigentümer der genutzten Räume sowie deren Finanzierung in Erfahrung gebracht.

Sehr positiv ist zu bewerten, dass alle 44 KÖBs im Bistum Fulda sich an der Umfrage beteiligt haben. Sie nutzen eine Vielzahl unterschiedlicher Räumlichkeiten. Mit deutlichem Abstand am häufigsten werden Pfarrheime genutzt (20 Nennungen), was die enge Verbindung zwischen Büchereien und Kirchengemeinden widerspiegelt. Weitere häufige Unterbringungsmöglichkeiten sind Dorf- oder Gemeinschaftshäuser (5) sowie eigene Gebäude (3). Seltener finden sich Büchereien in Mehrzweckgebäuden (2), Kindergärten oder Kindertagesstätten (2), Jugendheimen (1), Rathäusern (1), Schulen (1) oder Wohnhäusern (1). Bemerkenswert ist, dass auch Nebenräume von Kirchen – wie Sakristei oder ähnliche Räumlichkeiten – von vier Büchereien genutzt werden. Vier weitere Büchereien gaben sonstige Räumlichkeiten an.

Die Umfrage zeigt ein differenziertes Bild bei der Raumnutzung: Während 27 Büchereien (61 Prozent) ihre Räumlichkeiten exklusiv nutzen, teilen sich 17 Büchereien (39 Prozent) ihre Räume mit anderen Gruppen oder Institutionen. Diese Mehrfachnutzung ist ein prägendes Merkmal der Büchereilandschaft im Bistum Fulda.

Die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten bietet erhebliche Potenziale. Als positiv sind beispielsweise Synergieeffekte in der Sichtbarkeit des Angebotes und in den Kooperationsmöglichkeiten zu bewerten. Büchereien, die ihre Räume mit anderen kirchlichen oder kommunalen Gruppen teilen, können von gegenseitiger Sichtbarkeit profitieren. Besucher von Gemeindegruppen, VHS-Kursen oder anderen Veranstaltungen werden auf die Bücherei aufmerksam und können zu neuen Nutzern werden. Darüber hinaus trägt die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur zur Kosteneffizienz bei. Bei Heizung, Sanitäranlagen oder Parkplätzen senkt sie die Pro-Kopf-Kosten für alle beteiligten Gruppen und rechtfertigt den Erhalt größerer Gebäude. Insbesondere bei Pfarrheimen, die oft nur zu bestimmten Zeiten genutzt werden, verbessert die Bücherei die Auslastung und Wirtschaftlichkeit des Gebäudes.

Vor allem macht die gemeinsame Nutzung Büchereien zu Dritten Orten: Mehrfach genutzte Räume werden zu Begegnungsorten, die das gesellschaftliche Leben bereichern. Die Bücherei wird nicht zu einer isolierten Einrichtung, sondern bleibt Teil eines lebendigen Gemeindezentrums.

Gleichzeitig birgt die Mehrfachnutzung auch Schwierigkeiten: Wenn andere Gruppen die Räume belegen, müssen Büchereien ihre Öffnungszeiten entsprechend anpassen, was die Erreichbarkeit für Nutzer einschränken kann. Parallel stattfindende Veranstaltungen können die Atmosphäre einer Bücherei beeinträchtigen, insbesondere wenn keine ausreichende räumliche Trennung vorhanden ist. Die Koordination verschiedener Nutzungszeiten erfordert eine stärkere Abstimmung unter zumeist ehrenamtlich geführten Gruppen. Bei Mehrfachnutzung müssen Büchereimaterialien möglicherweise nach jeder Nutzung weggeräumt werden, was zusätzlichen Aufwand bedeutet und die Präsentation des Medienbestands erschwert.



KÖB Flieden

Eine Bücherei, die sich Räume mit wechselnden anderen Nutzungen teilt, läuft Gefahr, keine eigene erkennbare Identität zu entwickeln.

Der zweite Frageblock war den Eigentumsverhältnissen und der Finanzierung der Gebäude gewidmet.

Die Eigentumsverhältnisse zeigen die starke kirchliche Prägung: 31 Gebäude befinden sich im Eigentum katholischer Kirchengemeinden, zehn gehören politischen Gemeinden, eines einer Privatperson und zwei haben sonstige Eigentümer. Die Finanzierungsstruktur ist für die Ehrenamtlichen vielfach nicht bekannt (24 Büchereien gaben „unbekannt“ an), während 20 Büchereien durch die Kirchengemeinde finanziert werden. Positiv ist, dass 43 von 44 Büchereien mietfrei arbeiten können, was eine erhebliche finanzielle Entlastung darstellt.

### Welche Empfehlungen ergeben sich als Ergebnis der Umfrage?

Aufgrund der wachsenden Konzentration bleiben Büchereien oftmals als letzte Vertretung der Kirche vor Ort. Um ihre Resilienz in den aktuellen Transformationsprozessen zu stärken, ist es wichtig, sowohl ihre lo-

kale Struktur als auch die Nutzung der Räumlichkeiten zu stärken. Ein zentraler Aspekt liegt in der Notwendigkeit, die derzeitige Finanzierungsstruktur der Büchereien mit Hilfe einer nachgelagerten systematischen Erhebung zu ermitteln und den Ehrenamtlichen transparenter zu kommunizieren. Dies erhöht für ehrenamtliche Kräfte vor Ort die Möglichkeit, sich bei bevorstehenden Gebäudesanierungen oder strukturellen Veränderungen in den Kirchengemeinden einzubringen.

Angesichts des demografischen und strukturellen Wandels sollten Büchereien und ihre Träger langfristige Raumkonzepte entwickeln. Hierzu gehören eine Bedarfsanalyse, die ermittelt, welche Raumgröße und Ausstattung tatsächlich benötigt werden, sowie die Schaffung von flexiblen Räumen, die unterschiedliche Nutzungsformen ermöglichen. Für Büchereien, die sich in problematischen Räumlichkeiten befinden – wie Nebenräumen von Kirchen oder Wohnhäusern –, sollte eine kritische Bestandsaufnahme durchgeführt werden. Darüber hinaus sollte auf Barrierefreiheit geachtet werden, um allen Altersgruppen den Zugang zu den Büchereien zu ermöglichen. Auch eine zeitgemäße digitale Infrastruktur mit WLAN und Arbeitsplätzen sollte vorhanden sein.

Büchereien, die ihre Räume bereits mit anderen Akteuren teilen, betrachten diese Mehrfachnutzung nicht als Notlösung, sondern als Chance für die Zusammenarbeit. Dazu gehören beispielsweise Partnerschaften mit Schulen, Kindergärten und der Volkshochschule, um gemeinsame Bildungsangebote zu schaffen. Für diese Büchereien kann dennoch als zusätzliche Hilfestellung ein professionelles Konzept zur Mehrfachnutzung entwickelt werden. Dieses Konzept sollte klare Nutzungsvereinbarungen enthalten, die unter anderem feste Zeitfenster für die Bücherei mit Vorrang während der Kernöffnungszeiten, räumliche Abgrenzungen (z. B. durch Raumteiler), eine gemeinsame Hausordnung unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen einer Bücherei sowie Koordinationsmechanismen für die Abstimmung von Veranstaltungen umfassen. Auch die Ausstattung sollte optimiert werden, damit sie den unterschiedlichen Nutzungsformen gerecht wird. Zudem ist es wichtig, dass jeder Büchereiraum, selbst wenn er mehrfach genutzt wird, eine eigenständige Identität als Bücherei entwickelt. Dies lässt sich durch deutliche Beschilderung, eigene Eingänge (wo möglich), eine individuell gestaltete Büchereiecke sowie regelmäßige und verlässlich kommunizierte Öffnungszeiten erreichen.



© privat

Tag der Bibliotheken in der Fachstelle Fulda


### Fazit

Die Umfrage zeigt, dass die Büchereien im Bistum Fulda stark in kirchlichen Strukturen verankert sind und vielfach mietfrei betrieben werden. Fast 40 Prozent der Büchereien nutzen Räume mehrfach, was sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringt. Um den sich verändernden Anforderungen gerecht zu werden, sind langfristige, flexible Raumkonzepte erforderlich. Es gilt, Mehrfachnutzung nicht als Kompromiss, sondern als Chance

zu begreifen, ohne dabei die eigene Identität der Büchereien zu verlieren. Gleichzeitig müssen klare und transparente Finanzierungsstrukturen geschaffen werden, um die Ehrenamtlichen im Transformationsprozess besser zu unterstützen.

Die Fachstellen stehen bereit, diesen Veränderungsprozess mit ihrer Expertise zu begleiten. Der Erfolg dieser Vision hängt entscheidend davon ab, wie sehr die kirchlichen Träger die Büchereien als unverzichtbare Bildungs- und Kultureinrichtungen an-

erkennen und ihnen die nötigen Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Entwicklung schaffen.

So können KÖBs zu wichtigen kirchlichen Orten der Zukunft werden. 

Schließlich könnte geprüft werden, ob für die Sanierung und Instandhaltung der Büchereien im Bistum Fulda als kirchliche Orte der Zukunft ein eigenes Förderprogramm aufgelegt werden kann, da aktuell keine Bücherei Bistumszuschüsse für die Gebäudefinanzierung erhält. Ein solches Programm würde insbesondere kleinere Kirchengemeinden entlasten und dazu beitragen, die Büchereistandorte langfristig zu sichern.

Dr. Alessandra Sorbello Staub leitet die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars und der Theologischen Fakultät Fulda, zu der die Fachstelle Büchereiarbeit des Bistums Fulda gehört.



© M.Dörr & M.Frommherz on adobeStock.com

# Zwischen Instagram und Dienstplan

## Im Klönschnack mit der KI

**Thomas Oberholthaus**

*„Man muss nicht alles wissen – man muss nur wissen, wen und wie man richtig fragt.“*

*Dieser Satz galt schon vor Gründung der ersten Bibliotheken für die Suche nach Informationen und Unterstützung. Er trifft auch auf ein noch recht junges Werkzeug zu, die Künstliche Intelligenz – genauer: ChatGPT.*

Wahrscheinlich haben Sie schon von Künstlicher Intelligenz (KI) gehört und sich dabei gefragt: „Was hat so etwas Hochtechnisches mit unserer kleinen Bücherei hier auf dem platten Land zu tun?“ Die Antwort: mehr als Sie denken. Und vor allem: viel weniger kompliziert, als Sie befürchten.

Künstliche Intelligenz meint die Fähigkeit von Computern, Aufgaben zu übernehmen, die sonst menschliches Denken erfordern. Dazu gehören Sprachverstehen, logisches Schlussfolgern oder das Erkennen von Mustern. In den letzten Jahren hat sich insbesondere die generative KI rasant entwickelt. Das sind Systeme, die aus bestehenden Daten neue Inhalte zusammensetzen: Texte, Bilder, Audios und Videos. Die KI kann dabei zwar nicht selbst denken, stattdessen stellt sie so-

zusagen anhand von berechneten Wahrscheinlichkeiten Vermutungen an. Aber damit kann sie Mitarbeitende in Büchereiteams enorm unterstützen.

ChatGPT ist ursprünglich ein digitales Sprachmodell, also ein System, das Texte analysieren und selbst erzeugen kann. Es ist wie ein virtueller Gesprächspartner, der fast alles weiß (oder es zumindest sehr überzeugend behauptet). Hinter ChatGPT steht die US-amerikanische Firma OpenAI. Es ist ohne zusätzliche Software auf der Webseite [chatgpt.com](https://chatgpt.com) zugänglich, für die Nutzung auf Smartphones und Tablets gibt es eine App. OpenAI bietet verschiedene Zahlungsmodelle für ChatGPT an, die kostenlose Variante ist für den normalen KÖB-Bedarf aber in der Regel bereits mehr als ausreichend.

### Warum generative KI für Büchereien nützlich sein kann

Häufig fehlen im Büchereialltag zündende Ideen oder ein Einstieg z. B. für die Veranstaltungswerbung oder den Förderantrag. Gibt es eine erste Textfassung, fällt es vielen Menschen leichter, diese zu ändern, zu ergänzen und abzurunden. Genau hier liegt eine der großen Stärken von Künstlicher Intelligenz zur Text-Generierung.

### Bausteine für einen ChatGPT-Prompt

Rolle	Aufgabe	Kontext	Zielgruppe	Ausgabeform
Beispiel: „Stelle dir vor, dass du in der Bücherei St. Borromäus Musterhausen arbeitest.“	Beispiele: „Erstelle einen Werbetext für die Veranstaltung XY.“ „Verfasse eine Erinnerungs-Mail.“	z.B. die „sechs großen W-Fragen“ aus der Öffentlichkeitsarbeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was?</li> <li>• Wer?</li> <li>• Wann?</li> <li>• Wo?</li> <li>• Wie?</li> <li>• Warum?</li> </ul>	Auf wen soll das Ergebnis zugeschnitten sein?	Beispiele: „E-Mail“ „Antrag“ „Text, Umfang etwa 1500 Zeichen“ „formeller/lockerer Stil“

In der Büchereiarbeit gibt es viele kleine Aufgaben, bei denen KI-gestützte Werkzeuge helfen können:

- Texte erstellen (Veranstaltungsankündigungen, Erinnerungsmails, Anträge)
- Formulierungen finden (freundlich, aber bestimmt – etwa bei Mahnungen)
- Zahlen und Fakten erklären lassen (z. B. bei Budgetfragen oder Förderanträgen)

#### Von der Idee zum Text

Der Name „ChatGPT“ ist angelehnt an „to chat“ (engl. für „plaudern“), und das spiegelt sich auch in der Arbeit mit dem System wider. Alles dreht sich um den „Prompt“. Das ist die Eingabe – also das, was Sie von ChatGPT haben oder wissen möchten.



ChatGPT reagiert auf die Eingaben und ist in der Lage, nacheinander geschriebene Prompts zu einem Gesamtauftrag zusammenzufassen. Auf diese Weise wird ein Thema im Klönschnack (norddt. für „Plauderei“) mit ChatGPT erfasst und vertieft. Das Endergebnis ist dabei immer so gut wie die Gesamtheit der vorausgegangen Prompts. Oder anders ausgedrückt: ChatGPT ist nur so intelligent, wie es befragt bzw. instruiert wird.

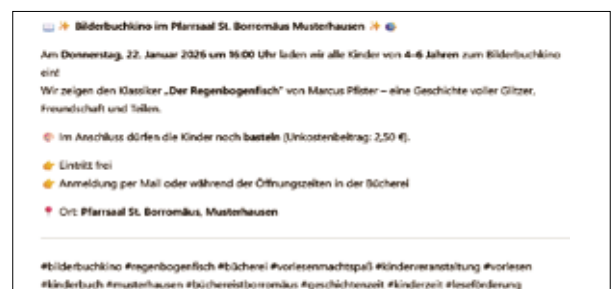
Die besten Ergebnisse bei der Erstellung von Texten können Sie erzielen, wenn Sie während des Dialogs mit ChatGPT möglichst viele der „Bausteine für einen ChatGPT-Prompt“ beachten.

Für fast jedes Ergebnis aus einem ChatGPT-Dialog gilt: Der generierte Text ist eine Rohfassung. Erst mit dem nötigen „Feinschliff“ wird dann bei der weiteren Bearbeitung durch einen leibhaftigen Menschen ein richtiges Dokument daraus, welches auch den persönlichen Schreibstil abbildet.

#### Beispiel zum Einstieg: Werbung für eine Veranstaltung

Am Anfang einer solchen Aufgabe könnte kurz und knackig folgender Prompt stehen: „Wir wollen demnächst ein Bilderbuchkino anbieten. Schreibe einen Text für Instagram und frage mich vorher alles, was du dazu wissen musst.“

So entsteht ein Text, der individuell auf Ihre Aufgabenstellung zugeschnitten ist. Ein Ergebnis kann sein:



## Hightech auf einem LSD-Trip? Auch KI kann halluzinieren

ChatGPT ist nicht fehlerfrei, es liefert bei einem inhaltsgleichen Prompt noch nicht einmal zwingend ein identisches Ergebnis. Der Algorithmus von ChatGPT beinhaltet also anscheinend auch eine Portion Zufall. Darüber hinaus können sich Monate später beim erneuten Aufruf eines Prompts aus der abgespeicherten Historie zwischenzeitlich auch die auszuwertenden Daten geändert haben.

Eine Überprüfung der Behauptungen in den ausgegebenen Texten ist sehr zu empfehlen. ChatGPT neigt nämlich gelegentlich dazu, Informationen aus Internetquellen sehr eigenwillig zu interpretieren oder sogar „Fakten“ komplett neu zu erfinden.

Im ChatGPT-Kontext wird dieses Verhalten als „halluzinieren“ bezeichnet. Je wichtiger der Text für die Bücherei ist, desto sorgfältiger sollten Sie also die Aussagen verifizieren. Einen solchen Fakten-Check können Sie bereits mit in den Prompt einbauen:

*„Suche nach belastbaren Quellen für deine Behauptungen und liefere mir die Fundstellen mit.“*

Aber selbst damit kommt es von Zeit zu Zeit vor, dass ChatGPT sich URLs „ausdenkt“.

In diesem Zusammenhang ist die Personalisierung sehr praktisch. In den Einstellungen können Sie ChatGPT mitteilen, wie Sie angesprochen werden möchten, in welchem Stil Sie schreiben, worauf es in Ihrer Arbeit ankommt oder dass ChatGPT eben nicht halluzinieren soll. Aber auch dann gilt vor allem bei wichtigen Texten immer noch der alte Grundsatz: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“

## Mehr Beispiele aus der Büchereiarbeit

Je länger Sie sich mit ChatGPT beschäftigen, desto mehr Anwendungsmöglichkeiten für die Katholischen Öffentlichen Büchereien werden Sie finden.

Weitere Start-Prompts können z. B. sein:

### Antrag auf neue Hardware

*„Wir benötigen einen neuen PC für die Verbuchungstheke. Der alte steht schon seit 10 Jahren dort und lässt sich nicht mehr auf Windows 11 upgraden. Schreibe einen Antrag an den Träger der Bücherei, also an den Kirchenvorstand der Gemeinde St. Borromäus in Musterhausen.“*

### Inflationsausgleich

*„Unsere Bücherei bekommt seit 15 Jahren 1000 Euro jährlich zur Anschaffung von Büchern und Medien. Welcher Betrag wäre inflationsbereinigt heute nötig, um den Verlust der Kaufkraft auszugleichen? Gib für deine Berechnungen Fundstellen im Internet an.“*

### Suche nach Fördermitteln

*„Wir möchten einen barrierefreien Zugang für unsere Bücherei einrichten. Bislang sind wir nur über eine Außentreppe mit drei Stufen erreichbar. Eine Rampe o. ä. wäre schön. Kann man im Moment irgendwo Fördermittel dafür beantragen? Wenn du etwas findest, gib dazu die Fundstellen im Internet an.“*

## Den Datenschutz nicht vergessen

Das Kirchliche Datenschutzgesetz (KDG) gilt selbstverständlich auch bei der Arbeit mit ChatGPT. Das Programm „erinnert“ sich zwar nach dem Löschen eines Chats nicht mehr daran. Die Eingaben werden aber während des Dialoges auf Servern verarbeitet, deren Datenverarbeitungspraxis außerhalb Ihrer Kontrolle liegt. Man weiß daher nie so ganz genau, wo die Daten aus einem Prompt landen und was sonst noch damit passiert. Daher sollten Sie auf keinen Fall vollständige Namen, Adressen oder ähnlich sensible Informationen prompten (jawohl, Sie haben es völlig richtig gelesen: Das mit dem Prompt gibt es auch als Verb ...). Wenn also z. B. Mitteilungen an einzelne Nutzer:innen formuliert werden sollen, umschreiben Sie diese am besten mit Ausdrücken wie „Karla Muster“ oder „der Nutzer“. Auch sollten Sie keine KDG-relevanten Dokumente der Bücherei hochladen.

### ChatGPT kann noch viel mehr als nur Textvorlagen

ChatGPT ist in der Lage, die erarbeiteten Ergebnisse nicht nur als Text in den aktuellen Dialog auszugeben. Auch andere Aufgaben erledigt es mittlerweile souverän. Prompts hierfür können z. B. sein:

- „Exportiere die Ergebnisse in eine Excel-Tabelle.“
- „Erstelle daraus eine PowerPoint-Präsentation/ein Word-Dokument.“
- „Erstelle eine Grafik, welche diese Zahlen verdeutlicht, und exportiere eine png-Datei davon.“
- „Ich lade dir eine PDF-Datei mit einer Bachelorarbeit zum Thema Bibliothekskonzept hoch. Fasse mir den Text zusammen – fünf oder sechs Kernaussagen auf insgesamt etwa zwei Seiten reichen mir fürs Erste.“

Im Zweifel fragen Sie doch einfach ChatGPT selbst, ob es in der Lage ist, Sie bei einer bestimmten Aufgabe zu unterstützen: „Kannst du eigentlich ...?“

### Unterstützung auch bei komplizierteren Aufgaben

Noch ein weiteres Beispiel für die Büchereiarbeit: Sie können sich von ChatGPT differenzierte **Dienstpläne für die Öffnungszeiten** erarbeiten lassen.

„Erstelle für das 1. Halbjahr 2026 einen Dienstplan für die Bücherei. Die Bücherei ist dienstags, donnerstags und am 2. und 4. Sonntag im Monat geöffnet, an gesetzlichen Feiertagen in Niedersachsen ist geschlossen. Berücksichtige die Präferenzen. Das Team: Beate, Christa, Doris, Frank (nicht Donnerstag), Julia (nicht Sonntag), Luisa (Dienstag bevorzugt), Martina (max. einmal pro Woche), Petra, Vanessa. An jedem Öffnungstag sollen immer zwei Leute aus dem Team anwesend sein. Achte darauf, dass Christa und Petra nicht zusammen eingeteilt werden. Zusätzlich soll die Verteilung fair sein: Jede der neun Personen soll am Ende ungefähr gleich viele Dienste übernehmen. Vorlieben haben Priorität, aber Fairness geht vor völliger Fixierung. Erstelle mir eine Excel-Datei mit dem Plan und einer Übersicht der Einsätze pro Person und pro Monat.“

ChatGPT wird daraufhin im Normalfall mehr Zeit benötigen als bei gewöhnlichen Prompts. Es handelt sich hierbei um eine sogenannte „große Analyse“, die in der kostenlosen Variante von ChatGPT auf einmal am Tag begrenzt ist.

	A	B	C
1	Datum	Person 1	Person 2
2	Dienstag, 6. Januar 2026	Beate	Christa
3	Donnerstag, 8. Januar 2026	Doris	Julia
4	Sonntag, 11. Januar 2026	Frank	Luisa
5	Dienstag, 13. Januar 2026	Martina	Petra
6	Donnerstag, 15. Januar 2026	Vanessa	Beate
7	Dienstag, 20. Januar 2026	Christa	Doris
8	Donnerstag, 22. Januar 2026	Julia	Luisa
9	Sonntag, 25. Januar 2026	Frank	Martina
10	Dienstag, 27. Januar 2026	Petra	Vanessa

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
1	Monat	Beate	Christa	Doris	Frank	Julia	Luisa	Martina	Petra	Vanessa
2	1	3	3	2	2	2	2	2	2	2
3	2	2	2	3	2	3	2	2	2	2
4	3	2	2	2	3	2	3	3	3	2
5	4	3	3	3	2	2	2	2	2	3
6	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2
7	6	2	2	2	3	3	3	3	2	2
19	Sonntag, 22. Februar 2026	Petra	Vanessa							
20	Dienstag, 24. Februar 2026	Beate	Christa							
21	Donnerstag, 26. Februar 2026	Doris	Julia							
22	Dienstag, 3. März 2026	Frank	Luisa							

### Grafiken und Fotos gewünscht?

Auch wenn es im Internet Werkzeuge gibt, die für diese Aufgabe noch wesentlich besser geeignet sind: Die Bildgenerierung in ChatGPT hat enorme Fortschritte gemacht, und die Ergebnisse können sich mittlerweile durchaus sehen lassen. Die Zeiten, in denen Personen auf KI-generierten Fotos manchmal nur vier Finger an einer Hand oder gar ein drittes Bein hatten, sind auch in ChatGPT längst vorüber.

Das ist für Büchereien besonders vor dem Hintergrund der Bildrechte interessant, wenn Abbildungen für die Homepage, für Instagram-Posts usw. gesucht werden. Hier können Sie sich eine ganze Menge an urheberrechtlichen Überlegungen ersparen, wenn Sie beispielsweise selbst fotografieren. Aber auch dabei müssen Sie die Rechte abgebildeter Menschen beachten und sich in vielen Fällen schriftliche Genehmigungen einholen. Oder Sie lassen die Bilder eben von der KI erstellen. Dabei ist zu beachten, dass Sie selbst zunächst einmal kein exklusives Copyright auf die KI-



Ergebnis KI bei Eingabe von: „Erstelle mir ein Foto von einem Kind, das auf einer Wiese auf einer Decke liegt und in einem Bilderbuch blättert.“

generierten Werke erhalten. Auch ist es den Betrachter:innen gegenüber nur fair, z. B. in der Bildunterschrift auf die künstliche Herkunft hinzuweisen.

Zum Beispiel so: mit Hilfe von KI generiertes Bild.

**Fazit: Es geht nicht ums Ersetzen, sondern ums Entlasten**

Künstliche Intelligenz ist nicht die Lösung für alles, und ganz sicher wird sie das Team der Bücherei nicht überflüssig machen. Aber sie kann ein mächtiges Werkzeug sein, nicht zuletzt auch in kleinen Teams und bei knappen zeitlichen Ressourcen. Wer sich traut, den ersten Schritt zu machen, wird schnell merken: Man muss kein Technikprofi sein. Nur neugierig. Und bereit, Fragen zu stellen. Denn wie heißt es so schön: „Nicht wissen ist keine Schande – nicht fragen schon!“

PS: Wie Sie vielleicht schon vermuten, wurde die Rohfassung dieses Artikels selbstverständlich auch mit ChatGPT erstellt ... :) Der Prompt lautete ungefähr so: „Ich lade dir eine PDF-Datei mit dem Skript für die Teilnehmenden an unserem Online-Seminar zu ChatGPT hoch. Erstelle mir daraus einen Artikel für eine Zeitschrift, Zielgruppe: ehrenamtlich Tätige in Büchereien. Der Artikel soll sachlich, aber locker formuliert sein und maximal 15000 Zeichen umfassen.“

Das Ergebnis war schon sehr ansehnlich, musste aber selbstverständlich noch bearbeitet werden („Feinschliff“, s.o.). Dennoch wurde für den Artikel nur knapp die Hälfte der Zeit aufgewendet, die ohne KI nötig gewesen wäre. 📖

Thomas Oberholthaus ist Leiter der Fachstelle für Katholische Öffentliche Büchereien im Bistum Osnabrück.



# Feier 100 Jahre Buchsonntag in Bonn

## Der Rückblick

**Guido Schröer**

*Am Sonntag nach dem Fest des heiligen Karl Borromäus feierte der Borromäusverein mit den Katholischen Öffentlichen Büchereien und den diözesanen Fachstellen für Buchereiarbeit „100 Jahre Buchsonntag“.*

*560 Teilnehmende aus den 15 Mitgliedsdiözesen des Borromäusvereins sowie Kooperationspartner, Dienstleister und weitere Gäste trafen sich im alten Plenarsaal des Deutschen Bundestags in Bonn, um gemeinsam auf die Zukunft der katholischen Buchereiarbeit zu blicken, sich miteinander auszutauschen und zu feiern.*

Die Vorsitzende des Borromäusvereins, Dr. Elisabeth Eicher, betonte in ihrer Begrüßung, die heutige Feier sei ein Dankeschön an die vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden in den Katholischen Öffentlichen Büchereien, für die Arbeit der diözesanen Fachstellen und die Geschäftsstelle des Borromäusvereins in Bonn, an die Kooperationspartner und Dienstleister, ohne die katholische Buchereiarbeit auf diesem hohen Niveau nicht möglich wäre.

Dr. Eicher erinnerte auch daran, dass der diesjährige Buchsonntag mit dem 9. November auf ein überhaupt bedeutsames Datum für die deutsche Geschichte fällt: mit der Reichspogromnacht 1938 und dem Fall der Mauer 1989. Gerade an solchen Wendepunkten der Geschichte werde deutlich, wie wichtig das Engagement der Katholischen Öffentlichen Büchereien sei, wenn sie Wertorientierung bieten und Orte für Austausch, Dialog und Demokratieförderung sind.

Schließlich dankte Dr. Eicher dem Vorbereitungsteam, in dem sich Mitarbeitende aus den Bistümern wie bewährt zu einer Projektgruppe zusammengefunden haben: Marion Hartmann aus dem Bistum Münster, Mechthild Dederichs aus dem Bistum Trier, Elke Wachner aus dem Erzbistum Köln und Thomas Oberholtshaus aus dem Bistum Osnabrück.

Guido Schröer, Geschäftsführer des Borromäusvereins, verwies darauf, dass die Deutsche Bischofskonferenz vor 100 Jahren mit der Einführung des Buchsonntags schon früh die Bedeutung der katholischen Buchereiarbeit in den Pfarreien hervorgehoben und gewürdigt und deren finanzielle Unterstützung angemahnt hat.







© Andreas Zydek



© Andreas Zydek

Der Erfolg der Katholischen Öffentlichen Büchereien braucht ehrenamtliches Engagement und natürlich auch Geld. Darum fördert der Verband der Diözesen Deutschlands die katholische Büchereiarbeit.

Prof. Siegfried Schmidt kam in seinem Grundsatzvortrag unter anderem darauf zu sprechen, dass das Medienangebot der KÖB auch heute an Werte gebunden bleibt: Büchereien treten ein für christliche Werte, für Menschenrechte, für die Bewahrung der Schöpfung und klären über bedenkliche gesellschaftliche Fehlentwicklungen auf. Prof. Schmidt erinnerte zudem an den verstorbenen Papst Franziskus, der in „Über die Bedeutung der Literatur in der Bildung“ den hohen Wert des Lesens von Literatur für die eigene Persönlichkeitsbildung herausgestellt hat.

Die Büchereien sind nach Schmidt ein niederschwelliges und offenes Angebot, eine Schnittstelle zwischen Kirche und Zivilgemeinde. Sie halten Antworten auf Glaubensfragen bereit; sie sind offen für Suchende und geben z. B. in Literaturgesprächskreisen Antworten auf Sinnfragen des Lebens. In der Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz „Katholische Büchereiarbeit – Selbstverständnis und Engagement“ werden sie unverzichtbare pastorale Orte der Kirche genannt.

Andreas Mittrowann, Inhaber der Strategieberatung nachvorndenken>, stellte den dänischen Wirkungskompass als ein Modell für die Zukunft vor. Mittrowann stellte fest: Katholische Öffentliche Büchereien haben ein besonders starkes Potenzial für genau das, was moderne Bibliotheken weltweit anstreben – sie schaffen Wirkung im Leben von Menschen. Sie sind Häfen des Vertrauens, Orte der Perspektive, Räume für Kreativität und Zentren gelebter Gemeinschaft.

Die katholische Büchereiarbeit hat Zukunft, weil sie künftig das noch stärker leben kann, was sie immer war: ein Ort, an dem Menschen sich begegnen, Geschichten teilen und Gemeinschaft erleben. Oder, mit einem Bild aus dem dänischen Wirkungskompass gesprochen: KÖBs sind ein Hafen, in dem Menschen ankommen – und von dem sie gestärkt in die Welt hinausgehen.

In der Mittagspause wurden im Plenarsaal Filme zur Büchereiarbeit aus den Bistümern Münster und Paderborn gezeigt, im Foyer lief eine virtuelle Ausstellung von Bücherei-Werbematerialien über die Jahrzehnte. Zudem wurde die *medienprofile*-Ausstellung präsentiert, und die ekz war ebenso mit einem Stand vertreten.

Zum Gelingen der 100-Jahr-Feier trugen wesentlich auch das Improvisationstheater Impro Köln, das unter anderem in die Welt der Bücher eintauchte und das Publikum in seine Show einbezog, und die Band „Wildes Holz“, die mit ihrem faszinierenden Instrumentenmix und eigenwilliger Musikinterpretation den Saal zum Beben brachte, bei. Ohne Zugabe entließen die Feiernden „Wildes Holz“ keinesfalls aus dem Plenarsaal.

So ging ein schöner Tag zu Ende, wobei noch einmal an den geistlichen Impuls von Klaudia Bünning angeknüpft werden soll: 100 Jahre sind schon eine stolze Zahl, aber „da geht noch mehr!“ 📖

Guido Schröder ist Geschäftsführer des Borromäusverein e.V.

# „Jede Generation hat einen eigenen Zugang zu Sprache und Ästhetik“

Gerlinde Knoller interviewt Prof. Dr. Georg Langenhorst

**Gerlinde Knoller**

*Kann man mit Kirchenkrimis Katholisch-Sein vermitteln? Man kann. Beispiel dafür ist Georg Langenhorst, Professor für Religionspädagogik an der Universität Augsburg und Krimiautor. Ein Gespräch mit ihm – über Krimis, neue Bibeln und auch darüber, wie junge Menschen, aber nicht nur diese, mit Literatur und heutiger Sprache angesprochen werden können.*

*Herr Langenhorst, Sie sind Theologieprofessor und schreiben seit zehn Jahren auch Krimis. Jüngst ist Ihr siebter Krimi erschienen, „Tote Erzieherin – gute Erzieherin. Mord in der KiTa“. Er spielt wieder, wie bei Ihnen gewohnt, in der Welt der katholischen Kirche. Wie sind Sie, der Sie ja eher wissenschaftliche Literatur schreiben, ausgerechnet ins Krimifach gekommen?*

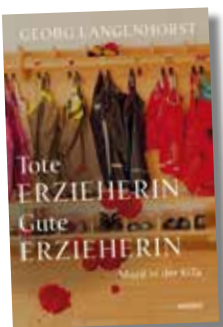
**Prof. Georg Langenhorst:** Ich schreibe sehr gern fachwissenschaftliche, fachdidaktische Bücher. Aber damit hat man nur eine begrenzte Reichweite. Irgendwann habe ich überlegt: Wie kann man andere Menschen auf andere Weise erreichen? Schon immer habe ich selbst Krimis gelesen. Krimis führen Lesende in andere Lebenswelten. Ich kann in der Fantasie durchspielen, was in der Wirklichkeit selbst keinen Platz hat. Auf einer meiner vielen Autofahrten kam mir die Idee: Schreib doch mal selbst einen Krimi! Einen, der in meinem ei-



genen Milieu, an meinem Arbeits- und Erfahrungsplatz spielt, der Universität. Dieser Platz ist voller Spannungen, voller reizvoller Begegnungen; da gibt es Machtkämpfe, auch Aggression unterschiedlichster Art. Dabei war mir von vorneherein klar: Ich werde nicht so schreiben, dass es um Wiedererkennbarkeit im Konkreten geht oder gar um Abrechnungen. Mein erster Krimi hieß „Toter Dekan – guter Dekan“ und spielt an der Uni in der fiktiven Stadt Friedensberg.

*Folgen Sie mit Ihren Krimis dem Trend der Regionalkrimis, der noch immer ungebrochen ist?*

**Prof. Georg Langenhorst:** Den Reiz der Regionalkrimis für die Lesenden verstehe ich schon. Sie spielen in ihrer Lebenswelt, die Gebäude, Orte und auch Menschen sind ihnen bekannt, die Lesenden werden in der Fantasie selbst Teil dieser Welt. Aber genau das will ich nicht. Von Anfang an wollte ich einen Milieukrimi schreiben, der in einer Lebenswelt angesiedelt ist, die einen ganz bestimmten Geschmack hat, die Städte und Personen in Typen widerspiegelt. Gleich vom ersten Krimi an galt für mich: Keine der Personen ist ein Kollege oder eine Kollegin von mir, ich selbst tauche auch nicht auf. Aber natürlich werden in meinen Krimis menschliche Züge wiedererkennbar, jedoch nicht von konkreten Einzelpersonen, sondern eben von Typen.



*Ihre Krimis spielen immer im Milieu der Kirche. Wen sprechen Sie damit besonders an?*

**Prof. Georg Langenhorst:** Es gibt zwei Gruppen. Zur ersten gehören Menschen, die selbst aus diesem kirchlichen Milieu stammen. Sie können die darin beschriebenen Vollzüge und Strukturen wiedererkennen. Es hat etwas Befreiendes, wenn einem dieses Milieu in der Freiheit des Zugangs durch den Krimi gespiegelt wird. Zum zweiten Typ gehören jene, die diese Welt eben nicht oder nur vom Hörensagen kennen. Der Krimi gibt ihnen die Chance, in diese Lebenswelt hineinzuschnuppern. Diese Gruppe konkret zu erreichen, ist allerdings sehr viel schwerer.

*Spricht jetzt der Religionspädagoge?*

**Prof. Georg Langenhorst:** Ja, diesen Anteil der Religionspädagogik gibt es. In einer Rezension habe ich einmal gelesen, ich übe eine Art ‚literarische Seelsorge‘ aus. Natürlich geht es mir auch darum, religiöse Lebenswelt und Glaubensorientierung einzuweben, aber da muss ich vorsichtig sein. Wenn ich zu viel erkläre, funktioniert es nicht. Ich möchte nicht das Medium Literatur funktionalisieren für religionspädagogische Einspeisungen. Deshalb verwende ich in meinen Krimis konkrete Zugangfiguren. Das sind: Kommissar Bernd Kellert, typischer Katholik der Generation knapp über 60. Er kennt das Katholisch-Sein aus seiner Kindheit und Jugend, ist jetzt ein ‚ganz normaler Katholik‘, der zwei- oder dreimal im Jahr zum Gottesdienst geht. Er kennt sich in der Kirche aus, nimmt aber mittlerweile eine gewisse Distanz ein. Aber immerhin: Anders als so viele aus seiner Generation bleibt er dabei. Die zweite Zugangsfigur ist seine Kollegin, die Kommissarin Hannah Mellrich. Sie vertritt die Generation der jetzt 30-Jährigen, religionslos. Mit ihr steht mir eine Figur zur Verfügung, die sich den Katholizismus heute von außen anschaut, die sich fragt: „Wie geht eigentlich heute katholisch?“ Als dritte Zugangsfigur habe ich den Pastoraltheologen Professor Elmar Maria Brandstetter eingeführt, eine imposante Per-



sönlichkeit, die den Katholizismus erklären kann. Er ist mit dem Kommissar in einer losen Männerfreundschaft verbunden. Natürlich kommen in jedem Krimi noch neue Figuren dazu.

*Sie schreiben auch noch anderes: Im Jahr 2024 ist aus Ihrer Feder im Verlag Katholisches Bibelwerk eine „Bibel für Neugierige“ erschienen, mit Illustrationen von Tobias Krejtschi. Warum diese Bibel? Gibt's denn nicht schon genug Bibelausgaben?*

**Prof. Georg Langenhorst:** Da muss ich zurückgehen ins Jahr 2019. Da ist – auch im Katholischen Bibelwerk – eine Kinderbibel („Kinderbibel – Die beste Geschichte aller Zeiten“) erschienen, die auch schon Tobias Krejtschi illustriert hat. Für mich ist das das Wichtigste, was ich bisher in meinem beruflichen Leben gemacht habe. Ich hatte vorher als Religionspädagoge über Kinderbibeln geforscht. Seit der Reformation gibt es über 1000 deutschsprachige Bibeln. Und jedes Jahr entstehen mindestens fünf neue. Braucht es da wirklich noch eine weitere? Ich denke schon, denn jede Generation hat in Sprache und Ästhetik einen eigenen Zugang. Eine 30 Jahre alte Kinderbibel funktioniert sprachlich und ästhetisch heute oft nicht mehr. Eine Kinderbibel muss versuchen, etwas in die jeweilige Gegenwart hineinzuvermitteln. Neu an dieser Kinderbibel ist, dass ich zwei Nebenfiguren des Neuen Testaments zu Wort kommen lasse: Maria Magdalena und Thomas, den Zweifler, den Fragenden. Beide sind kritische Menschen. Sie erzählen aus ihrer Sicht das Alte Testament – das heilige Buch ihres Volkes – noch einmal neu, und am Ende werden sie zu intensiven Glaubens- und Auferweckungszeugen. Diese Idee fand ich reizvoll. Und mit Tobias Krejtschi habe ich einen damals schon preisgekrönten jungen Illustrator gefunden, der eine ganz eigene Formsprache und einen eigenen Stil hat. Seine Bilder funktionieren bei Kindern – und Erwachsenen – außerordentlich gut.





## Katholischer Kinder- und Jugendbuch Preis

*Und die „Bibel für Neugierige?“*

**Prof. Georg Langenhorst:** Als Resonanz auf diese Kinderbibel haben mir Eltern, Großeltern oder Paten zurückgespiegelt: Das lese ich erst einmal selber! Sie schätzten an dieser Bibel den roten Faden und den Zugang mittels der Figuren, die die Geschichte erzählen. Erwachsene haben jedoch einen ganz anderen Anspruch als Kinder. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, eine zweite Ausgabe zu gestalten, die weitere zentrale Texte aufnimmt, die für Kinder nicht so geeignet wären. Wir haben in der „Bibel für Neugierige“ die Bilder größtenteils gelassen, aber nicht die Zusatz-Seiten, die sich speziell an Kinder gerichtet haben. In diesen Wochen erscheint noch eine weitere Bibelausgabe, auch im Verlag Katholisches Bibelwerk („Die schönsten Erzählungen der Bibel“): eine Vorlesebibel für Erwachsene ohne Illustrationen.

*Sie waren sechs Jahre Mitglied in der Jury für den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis, der jedes Jahr eine Liste von 15 empfehlenswerten Kinder- und Jugendbüchern herausgibt. Wie, denken Sie, kann eine Katholische Öffentliche Bücherei jungen Leuten – aber nicht nur diesen – Geschmack auf das Lesen machen?*

**Prof. Georg Langenhorst:** Wer liest, ist ein denkender Mensch, einer, der sich einfühlend in andere Lebenswelten. Katholischen Öffentlichen Büchereien sollte es darum gehen, (jungen) Lesern und Leserinnen Geschmack zu machen für diese Welt in all ihren Facetten, auch der Religion. Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis mit seiner Empfehlungsliste bietet dafür einen guten Zugang. Ich könnte mir vorstellen, dass man jedes Jahr im Herbst eine Ausstellung macht, in der diese 15 Preisbücher einfach mal gezeigt, vor Augen gestellt werden können. Das sind von einer hochkompetenten Jury sehr gut ausgewählte Werke. In diesen Büchern werden ethische, spirituelle, vielleicht

auch religiöse Dinge angesprochen, vom Bilderbuch für Dreijährige bis hin zum Jugendroman für 16-Jährige. Die Jury achtet auch darauf, dass die Bücher künstlerisch gut gemacht sind, sowohl im Blick auf die Illustration als auch auf die Sprache.

*Thema Sprache – immer wieder ist zu hören, dass in der Kirche eine Sprache gesprochen wird, die Menschen heute nicht mehr verstehen. Ist das so?*

**Prof. Georg Langenhorst:** Das Interessante an der sogenannten ‚religiösen Sprachkrise‘ ist, dass nicht nur die Vermittlung nach außen so empfunden wird, sondern auch im Inneren. Das ist neu. Was soll das Kernvokabular von Kirche ausdrücken? Was ist Erlösung? Was ist Sünde? Und zwar ganz konkret. Intern gehen wir mit diesen Begriffen selbstverständlich um. Wir befinden uns jedoch in einem ‚Theo-Top‘, einem Bereich, in dem nur kundige Menschen diese Sprache kennen. Kirche spricht vielfach in einer Art verbrauchter Sprache, die vielen das Gefühl vermittelt: Dem entspricht nichts, nichts in meinem Herzen, meiner Seele, meinem Alltag. Wir haben also zwei Aufgaben. Einmal, Sprache und Denkart dieses ‚Theo-Tops‘ zum Thema zu machen, junge Menschen hineinzunehmen in diese tradierte Weise, mit kirchlicher Sprache umzugehen. Gleichzeitig müssen wir sie befähigen, aus dieser Sprache heraus für sich selbst zu überlegen, was dem im eigenen Leben entspricht. Literatur kann dazu eine wichtige Hilfe sein. 📖

Gerlinde Knoller ist Journalistin und lebt in Augsburg. Sie hat Germanistik und Geschichte (M.A.) und Theologie des Geistlichen Lebens (M.A.) studiert. Derzeit promoviert sie in Neuerer Dt. Literaturwissenschaft zu einem Thema über Spiritualität und Dichtung.

**Einstellungssache: Ressourcen in der ehrenamtlichen Büchereiarbeit**

Zusätzlich zum Büchereialltag noch Veranstaltungen durchzuführen und neue Projekte anzugehen, wird im Team oft als Herausforderung empfunden. Entdecken Sie in sich, in Ihrem Team, was es braucht, um Büchereiprojekte erfolgreich zu meistern. Unsere Referentin Birgit Oliveira ist Leiterin der KÖB Hofstetten im Altmühltal und unterstützt Menschen als psychologische Beraterin und systemischer Coach, mit den eigenen Ansprüchen und den Ressourcen im Team lösungsorientiert umzugehen.

**Referentin:** Birgit Oliveira

**Zoom-Webinar**

**Datum:** 16. April 2026

**Uhrzeit:** 19:00–21:00 Uhr

**Kosten:** kostenfrei

**Anmeldeschluss:** 06. April 2026

**Anmeldung über die**

**Website des Borromäusvereins:**

<https://www.borromaeusverein.de/bildung>

Kontakt bei Rückfragen:

Jörn Figura-Buchner, Bildungsreferent

Tel.: 0228 / 7258-405

**Forum Jugendbücherei**

Was zieht Jugendliche in die Bücherei? Mit welchen Medien und Veranstaltungen erreicht man eine jugendliche Zielgruppe, zu deren Freizeitgestaltung auch der Besuch einer Bücherei gehören sollte? Die Veranstaltung versteht sich als Plattform für den Erfahrungsaustausch. Gemeinsam wollen wir in einem moderierten Dialog Ideen sammeln, Medien empfehlen und Veranstaltungsformate besprechen, die Jugendliche ansprechen.

**Zoom-Webinar**

**Datum:** 19. Mai 2026

**Uhrzeit:** 19:00–21:00 Uhr

**Kosten:** kostenfrei

**Anmeldeschluss:** 11. Mai 2026

**Anmeldung über die**

**Website des Borromäusvereins:**

<https://www.borromaeusverein.de/bildung>

Kontakt bei Rückfragen: Jörn Figura-Buchner

Bildungsreferent, Tel.: 0228 / 7258-405

**Fortbildungstagung 2026****„Zielgruppenorientierte Angebote in Büchereien“**

In drei Workshops vermitteln unsere Referent:innen praxisnahes Wissen zur Konzepterstellung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen für die Kernzielgruppen in Familienbüchereien: Kinder & Erwachsene. Die Tagung vermittelt Anregungen zu geeigneten Veranstaltungsformaten für die anvisierten Zielgruppen. Wir beschäftigen uns auch mit der Frage, wie man in der Veranstaltungsarbeit Ressourcen schonend einsetzt und die Menschen vor Ort dennoch mit gelungenen Veranstaltungen begeistert. Oft gelingt dies durch eine gemeinsame Durchführung mit Kooperationspartnern. Anregungen möchten wir, das Netzwerk potenzieller Partner in den Blick zu nehmen.

27.–29. November 2026 in Freising  
im Pallotti-Haus

**Anmeldeschluss** ist der 30. September 2026

Ihre Anmeldung schicken Sie bitte unterschrieben per Mail an [m.mihatsch@michaelsbund.de](mailto:m.mihatsch@michaelsbund.de).

**Anmeldung über die Website des Borromäusvereins:**

<https://www.borromaeusverein.de/bildung/fortbildungstagungen>

Die Buchung der vollständigen Tagung als Tagesgast (ohne Übernachtung) ist möglich. Bitte beachten Sie jedoch, dass keine einzelnen Module/Unterrichtseinheiten buchbar sind.

**Kosten:**

Der Teilnahmebeitrag beträgt 370 Euro.

**Beginn und Ende der Tagung:**

Die Kurse starten Freitag um 15:00 Uhr und enden am Sonntag um 12:00 Uhr mit anschließendem Mittagessen.

**Forum für Soziale Bibliotheksarbeit**

Auch 2026 findet wieder eine Online-Veranstaltung des Forums für Soziale Bibliotheksarbeit statt.

Workshop-Themen sind unter anderem Deep & Social Reading – Lesen und darüber reden, büchereitaugliche Spieltypen und BookTok – Wie können Büchereien diesen Trend nutzen?

Der Termin wird zeitnah veröffentlicht auf <https://www.borromaeusverein.de/bildung>

### Praxis Literaturgespräch

Lassen Sie sich anregen, Bücher ins Gespräch zu bringen. Vielleicht erzählen Ihre Leser:innen häufig von den ausgeliehenen Büchern und freuen sich auf neue Empfehlungen. Oft fehlt jedoch die Zeit für ein ausführliches Gespräch. Wir möchten Ihnen Lust auf neue Bücher und auf den Austausch darüber machen.

Belletristik für Erwachsene gehört zu den ausleihstärksten Bestandsegmenten in Katholischen Öffentlichen Büchereien. In den Online-Veranstaltungen zur Praxis Literaturgespräch stellen Susanne Emschermann und Jörn Figura-Buchner aktuelle Romane vor, die geeignet sind für Literaturgespräche. Es geht um Romane, die gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen, diese literarisch verarbeiten und so einen lebensnahen Zugang zu gesellschaftlichen Fragen vermitteln. Ziel des Praxisseminars ist es, aktuelle Romane vorzustellen und für diese Gesprächsmöglichkeiten zu vermitteln.

Um am Webinar teilzunehmen, müssen Sie keinen der Romane gelesen haben. Die unten aufgeführten Titel werden von uns in der Veranstaltung vorgestellt. Falls Sie dennoch Zeit zum Lesen haben, freuen wir uns über Ihren Lektüreindruck.

#### Folgende neun Romane werden besprochen:

- „Selbstregulierung des Herzens“ von Peggy Mädl, Galliani Berlin
- „Glücklichere Tage“ von Margaret Laurence, Eisele Verlag

- „Spiel das Spiel“ von Fatima Daas, Claassen Verlag
- „Die Namen“ von Florence Knapp, Eichborn Verlag
- „Brandung“ von Maylis de Kerangal, Suhrkamp Verlag
- „Die letzten auf der Liste“ von Grégory Cingal, Kunstmann Verlag
- „Alle meine Mütter“ von Lena Gorelik, Rowohlt Verlag
- „Heimgehen: Ein Episodenroman in vierundzwanzig Stunden“ von Elke Cremer, Dörlemann Verlag
- „33 Place Brugmann“ von Alice Austen, S. Fischer Verlag

#### Referenten:

Susanne Emschermann  
Freie Autorin & Literaturreferentin

Jörn Figura-Buchner  
Bildungsreferent des Borromäusvereins

#### Zoom-Videokonferenz

**Datum:** 20. Mai 2026  
**Uhrzeit:** 19:00–22:00 Uhr  
**Kosten:** kostenfrei  
**Anmeldeschluss:** 10. Mai 2026

#### Anmeldung über die Website des Borromäusvereins:

<https://www.borromaeusverein.de/bildung>

Kontakt bei Rückfragen:

Jörn Figura-Buchner, Bildungsreferent

Tel.: 0228 / 7258-405

### Praxisseminar „Preisverdächtig!“ 2026

Der Deutsche Jugendliteraturpreis prämiert jährlich herausragende Werke der Kinder- und Jugendliteratur. Der Staatspreis ist seit über 65 Jahren ein verlässliches Gütesiegel und Orientierungshilfe auf dem mittlerweile fast unüberschaubaren Kinder- und Jugendbuchmarkt. Die nominierten Titel bieten eine große Bandbreite an Themen und Gattungen für alle Altersstufen.

Im Rahmen eintägiger Kompaktseminare können Erzieher:innen, Lehrer:innen, Buchhändler:innen und Bibliothekar:innen dazu kreative Vermittlungsmethoden für ihren Berufsalltag kennenlernen und erproben. Das Seminar bietet vormittags und nachmittags Workshops zu den Sparten Bilderbuch, Kinderbuch und Jugendbuch an (Sachbücher sind altersentsprechend in die drei Workshops integriert). Es werden zwei verschiedene Workshops hintereinander besucht.

Das Kompaktseminar „Preisverdächtig!“ findet in Kooperation mit dem Borromäusverein e.V. am 8. Juni 2026 im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg statt.

Die Anmeldung erfolgt bei unserem Kooperationspartner, dem Arbeitskreis für Jugendliteratur.

Ein Anmeldeformular steht auf der Website des Borromäusvereins unter <https://www.borromaeusverein.de/bildung>.

#### Kontakt:

Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V., Linda Wiechert  
Tel.: 089 / 45 80 80, Fax: 089 / 4580 8088  
E-Mail: [info@jugendliteratur.org](mailto:info@jugendliteratur.org)  
Homepage: [www.jugendliteratur.org](http://www.jugendliteratur.org)

### KiBüAss-Kurs zum Vormerken

Der KiBüAss-Kurs 2027/2028 findet an 3 Präsenzterminen im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg statt:

KiBüAss Präsenzphase I 23.–26.06.2027  
KiBüAss Präsenzphase II 22.–25.09.2027  
KiBüAss Präsenzphase III 26.–29.01.2028

Nähere Informationen finden Sie hier:

<https://www.borromaeusverein.de/bildung/kibueass-kurs>

Der Anmeldeschluss für den KiBüAss-Kurs 2026/2027 in Würzburg ist bereits abgelaufen.





## Barbara Zoschke

### *Autorin mit vielseitigem Wissen über Schreiben und Leseförderung*

#### **Julia Süßbrich**

*Barbara Zoschke ist seit gut dreißig Jahren Autorin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, seit elf Jahren zertifizierte Lese- und Literaturpädagogin, leitet Schreibwerkstätten und arbeitet bei MENTOR – Die Leselernhelfer Bundesverband e. V., wo sie unter anderem die Mitglieder betreut und am Aufbau der Lehr-, Lern- und Austauschplattform MENTOR Campus mitwirkt. Sie weiß also viel zu erzählen übers Lesen und Schreiben und den Kontakt zu einem breiten Lesepublikum, zu dem auch junge Menschen mit Leseschwierigkeiten gehören.*

Hauptsächlich lese sie in Grundschulen, außerdem oft in Bibliotheken, gelegentlich aber auch in den jüngeren Jahrgängen von Gymnasien, Gesamtschulen oder anderen Schulen der Sekundarstufe und in Institutionen, die ErzieherInnen und LehrerInnen ausbilden. Nur vereinzelt bekomme sie Einladungen von Förderschulen (früher Sonderschulen und in manchen Bundesländern heute Förderzentren genannt), erklärte die Autorin mir. Dennoch hatte ich das Glück, sie zu sogar zwei Lesungen in einer Förderschule mit der dreifachen Ausrichtung auf Sprache, Lernen sowie soziale und emotio-

nale Entwicklung begleiten zu können. Ihren Fokus hat diese Schule also gleichzeitig auf drei Bereichen persönlicher Entwicklung, die mit dem Themenkomplex Literatur und Lesen verbunden sind. Das fand ich spannend. Zunächst traf Zoschke dort auf die Schülerinnen und Schüler der fünften bis siebten Klasse, danach auf die Kinder aus den jüngeren Jahrgängen. Ob die Lesungen wegen der Schwierigkeiten der Kinder deutlich anders wären als andere, wollte ich gern beobachten. Sie standen im Zusammenhang einer ganzen Leseförderwoche an der Schule, zu der auch ein Lesewettbewerb und der Bundesweite Vorlesetag gehörten.

Abgesehen von Details unterschieden sich Zoschkes Lesungen hier aber nicht von Lesungen in Schulen oder mit Schulklassen in Bibliotheken: Der größte Teil des Publikums lauschte interessiert, fragte nach den Entstehungsschritten eines Buchs, den Verdienstmöglichkeiten beim Bücherschreiben sowie dem Alter, den Kindern und Haustieren der Autorin und so fort. Viele der Kinder und Jugendlichen beantworteten gern und treffend die Fragen der Autorin. Nur kurz oder nebenbei war mitzubekommen, dass einzelne Kinder nicht teilnehmen wollten oder konnten oder auf Dauer

nicht durchhielten und vorübergehend oder ganz den großen Raum verlassen durften. Diese Mischung ist der Autorin auch aus anderen Lesungen vertraut: „An allen Schulen und in allen Klassen gibt es lese- und sprachaffine Kinder und solche, die sich nicht so sehr für Geschichten und Bücher interessieren. Vermutlich liegen höchstens die Gründe dafür bei Kindern, die besondere Herausforderungen zu meistern haben, woanders als bei regelbeschulden Kindern. Und die Lehrkräfte richten sich danach. Also nein: Grundlegend anders ist der Eindruck nicht.“

### Mitkommen erleichtern

Ihre Weiterbildung zur Lese- und Literaturpädagogin (zertifiziert vom Bundesverband Leseförderung) ist der Autorin während der Lesungen anzumerken: Bevor sie aus ihrem Jugendroman „Sonnengelb & Tintenblau“ vorträgt, zeigt sie auf der Leinwand ein Foto eines Hauses, das sie zum Modell für das Mini-Hotel im Buch genommen hat, und demonstriert unter Einbindung des Publikums, wie man aus Buchstabensalat Wörter zusammensuchen kann, weil dieses Spiel im Roman vorkommt. So erleichtert sie das spätere Verstehen des Textes. Und sie bittet in wenigen, aber erklärenden Worten das Publikum auch explizit darum, nun das Kopfkino einzuschalten, um sich das Gehörte bildlich vorzustellen, während sie liest – statt einfach vorauszusetzen, dass Kinder und Jugendliche es automatisch tun.

Diese Weiterbildung hat sie vor allem wegen ihrer Leseerfahrungen durchlaufen: „Als ich mit dem Schreiben und Lesen anfang, das war 1995, genügte es, gut gelaunt in die Klassen zu gehen und den Kindern die Geschichten vorzulesen, die ich geschrieben hatte, ihre vielen Fragen offen und ehrlich zu beantworten und sich für ihre Leseindrücke und ihre Lebenswelten zu interessieren, um schöne Veranstaltungen zu haben. Nach einiger Zeit fragten die LehrerInnen verstärkt nach medialer Unterstützung oder nach musikalischer Untermalung der Lesungen, weil ihre Kinder sich nicht mehr so gut und so lange konzentrieren könnten. Den Eindruck hatte ich selbst da noch gar nicht. Dennoch:

„Nur‘ zu lesen, war nicht mehr ausreichend. Ich wollte die Wünsche nach zusätzlichen visuellen oder akustischen Reizen nicht einfach so bedienen, sondern den Prozess des Lesenlernens, des Spracherwerbs und der erfolgreichen Literaturvermittlung verstehen und mich bewusst für bestimmte Methoden entscheiden.“ Die Freude am Verstehen und Vermitteln strahlt sie auch im Dialog mit den Kindern und Jugendlichen aus.

### Bewunderung für Ehrenamtliche



Durch ihre Lesungen und ihre Aufgabe im MENTOR – Die Leselernhelfer Bundesverband e. V. kommt Barbara Zoschke zudem in vielerlei Kontakt mit Menschen, die professionell oder ehrenamtlich Leseförderung betreiben, auch in Bibliotheken: „Besonders beeindruckend finde ich die ehrenamtlich geleistete Arbeit auf diesem Gebiet, zum Beispiel in den KÖBs. Das Thema Ehrenamtlichkeit spielt in der Leseförderung ja überhaupt eine ganz wichtige und zentrale Rolle, zum Beispiel bei MENTOR. Ich möchte mir gar nicht vorstellen, wie es um die Lesekompetenz unserer Viertklässler, die zu einem Viertel nicht ausreichend gut lesen können, bestellt wäre, wenn es den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen in der Leseförderung nicht gäbe.“

Lesungen in Bibliotheken erlebt Zoschke etwas anders als solche in Schulen, auch wenn es viele Überschneidungen gibt: „Oft kommen die Kinder zu Fuß aus den nahegelegenen Schulen oder sie sind mit dem Bus gefahren, haben also so ein Gefühl von Schulausflug, was die Aufmerksamkeit per se steigert. Sie sind dann in der Regel auch gut vorbereitet, weil im Vorfeld geklärt wurde, was eine Bibliothek überhaupt ist und was man dort tun kann. Vielfach geht der Lesung ein Besuch mit Rallye in der Bibliothek voraus, die Kinder werden ermutigt, sich einen Benutzerausweis zu besorgen, und dann drehen sich viele Frage naturgemäß auch um den Ort, an dem wir uns befinden. Die beliebteste lautet: Hast du die ganzen Bücher hier geschrieben? Antworten auf solche und andere Fragen, die sie mir stellen, sind für die Kinder ein Crashkurs in Literacy. Lehrer, die sich um Autorenbegegnungen bemühen, wissen das.“

### Einfluss aufs Schreiben


Ob die vielen Begegnungen mit dem Zielpublikum und Lesefördernden ihr Schreiben beeinflussen, wollte ich gern wissen. Schreibt sie anders? Reflektiert sie ihre Arbeit anders? „Mein Schreiben war immer schon zweigeteilt. Ich schreibe literarische Titel, bei denen denke ich keine Sekunde an die LeserInnen, sondern werde von einer Idee überfallen, die sich – wenn es gut läuft – zu einem Plot auswächst, in dem Figuren agieren, für die ich den richtigen Ton finden möchte. Diese Texte wollen nichts, nur aus mir raus und aufs Papier. Das ist ein oft sehr spielerischer Prozess. Und dann gibt es das Schreiben für eine bestimmte Zielgruppe, mit relativ klaren Vorgaben zu Umfang und Gestaltung, wo ein Thema gesetzt ist, von dem wir – der Verlag und ich – glauben, dass es Kinder interessieren und fürs Lesen und fürs Eintauchen in Geschichten oder für das Medium Buch begeistern kann. Auf letzteres Schreiben hat lese- und literaturpädagogisches Wissen schon Einfluss. Und neuerdings wirkt sich auch noch die Arbeit für MENTOR auf mein Schreiben aus.“ Als ich nach Details hierzu frage, erzählt sie von einem Lesementor aus Stralsund, der vergeblich nach passenden Texten für den von ihm betreuten neunjährigen Jungen suchte und daraufhin kurzerhand selbst zum Autor wurde. Er achte darauf, in den nur eine Seite langen Texten altersgemäße Inhalte mit sehr einfachen Worten zu erzählen. „Sie handeln von Freundschaft und Mut und nehmen Interessen des Jungen für Sport, Abenteuer und Tiere auf. Mit ihrer Hilfe hat das Lesekind, das enorme Schwierigkeiten hatte, sich überhaupt ans Lesen heranzuwagen, große Fortschritte gemacht. Das spornt mich richtig an, die Geschichten von Herrn Spielmann im MENTOR-Netzwerk zu verbreiten, was über den MENTOR Campus, die neue Lehr-, Lern- und Austausch-Plattform, ganz einfach möglich ist. Und es inspiriert mich, selbst in dieser Richtung als Autorin aktiv zu werden. Die Herausforderung beim Schreiben für Kinder ist ja immer, nicht unter das eigene Niveau zu gehen,



weil dadurch Texte entstehen, die seltsam anbieternd oder pädagogisch klingen können. Hingegen Texte zu schreiben, die sprachlich von Siebenjährigen gelesen werden könnten, sich thematisch aber an der Lebenswirklichkeit von Elfjährigen ausrichten, und sich dabei als Autorin auch noch selbst gut zu unterhalten, ist eine große Kunst.“

Ganz anders funktionierte das Zusammenspiel mit anderen für ihr Buch „Einmal im Leben“: In ihren Schreibwerkstätten stellte die Autorin fest, dass die TeilnehmerInnen ihrer Kurse oftmals über Träume, Wünsche und ungelebtes Leben schrieben. Und führte kurzerhand eine On-

line-Umfrage durch, in der sie darum bat, den Satz „Einmal im Leben möchte ich ...“ zu beenden. Sie erhielt über 500 Antworten von Personen zwischen 6 und 96 Jahren, wählte über 100 aus, die Katrin Stangl illustrierte, und kreierte auf diese Weise eine Wunschlandschaft, durch die man blättern und wandern kann. Übrigens hat Zoschke dafür auch in der oben erwähnten Schule Wünsche eingesammelt, berichtete sie dem Publikum – das ihr spontan weitere Wünsche mitteilte.

Wer weiß, zu welchen Büchern und Ideen für Leseförderung diese Wünsche die Autorin anregen? 

<https://www.barbara-zoschke.de>

<https://www.mentor-bundesverband.de>

Julia Süßbrich befasst sich journalistisch und als Übersetzerin mit Kinder- und Jugendliteratur und Leseförderung.



© fizkes on adbestock.com



# Mündliches Erzählen – eine Grenzüberschreitung

## Alles gesagt – nichts getan

**Simone Merkel**

*Es ist Samstag. Ben hat Geburtstag, seinen sechsten. Und dieser sechste Geburtstag soll anders, besser, aufregender als alle vorherigen werden. So jedenfalls stellt Ben es sich vor. Seine Mutter hat alles getan, um diesen Wunsch zu erfüllen. Das Kinderzimmer, der Flur, das Wohnzimmer, die Küche, ja sogar das Bad sind mit Wimpeln, Ketten und Bildern von Dinosauriern geschmückt. Ben liebt Dinos. Den großen Tisch in der Küche bedeckt eine Dino-Tischdecke. Der Lieblingskuchen ist gebacken und mit bunter Glasur und Dinosauriern aus Zuckerwerk verziert. Spiele sind vorbereitet. Preise liegen bereit. Ben hat seine Freunde eingeladen: Tom und Lisa, Selen und Emil und all die anderen. Die Großeltern sind auch dabei. Dann sitzen alle am Tisch. Sie schmatzen den Kuchen, schlecken die Süßigkeiten, lachen und plaudern.*

*„Hab ich euch jemals erzählt, dass ich diesem Dinosaurier“, und dabei tippt der Großvater einen Dino auf der Tischdecke an, „neulich begegnet bin?“ Die Kinder kichern. „Aber*

*ja, wirklich“, beteuert der Großvater, „es war erst neulich, als ich zur Schule ging. Ich war wohl gerade so alt wie ihr.“ „Erzähl schon“, drängt Ben, und alle sehen erwartungsvoll zum Großvater. Der Großvater erzählt, und die Kinder folgen begeistert seiner Geschichte. Sie staunen und ermuntern ihn lachend, immer neue Details zu erfinden. Kaum ist eine Geschichte beendet, erbetteln sie eine weitere. Anschließend verlangen sie noch eine und immer so weiter. Der Großvater erzählt. Vergessen ist der Kuchen, vergessen sind die Spiele, vergessen die Preise.*

*Als Ben am Abend unter seiner Dino-Decke liegt, murmelt er zufrieden: „Das war der beste Geburtstag meines Lebens.“*

Alles gesagt und nichts getan. Eine junge Frau erzählte einst diese Begebenheit. Sie versäumte nicht, die eigene Enttäuschung zu beschreiben. Als liebevolle Mutter hatte sie alles getan. Alle Wünsche des Geburtstagskinds wollte sie erfüllen. Nichts davon fand Beachtung. Stattdessen zogen die Erzählungen des Großva-

ters die Kinder in den Bann. Übrig bleibt das Staunen darüber, dass er *nichts* getan hatte und dabei doch *alles*.

Erzählen bietet alles. Erzählen wirkt.

### Erzählen ist Dialog

Erzählen ist die unmittelbarste Form mündlicher Kommunikation. Erzählen ist eine dialogische Form, die nur im Miteinander zwischen Erzählerin und Zuhörer existieren kann. Das gesprochene Wort allein ist noch lange keine Erzählung. Erzählen, Schweigen und Lauschen sind unverzichtbare Bestandteile des kommunikativen Prozesses. Der Erzähler ist kein Alleinunterhalter, er kann auf die Beteiligung der Zuhörerinnen nicht verzichten. Er hat sie im Blick, hält mit ihnen Kontakt, stellt sich auf ihre Reaktionen ein, nimmt sie auf und wird so selbst zum Zuhörenden. Mit ihren Reaktionen, mit staunendem Interesse, mit fragenden Blicken, mit gähnender Langeweile beeinflussen die Hörer den Erzähler. So steuern beide den Fluss der Erzählung. Aus dem Gespräch entwickelt, bleibt die Erzählung immer eine Form des Gespräches. Beide, Hörer und Erzähler, sind Subjekte der Kommunikation, die sich im Erzählen ereignet.

Allerdings muss die Erzählerin den Hörenden auch die Möglichkeit zum Mittun lassen. Sie schöpft dafür aus einem Vorratslager, das die Erzähler über die Jahrtausende angesammelt haben. Sie nutzt Metaphern und Anspielungen, Übertreibungen und Umschreibungen, kurze Sätze und Ellipsen, Wiederholungen und Pausen. Sie tut dies in je eigener Weise. Sie tut es, um zu entwickeln und zu gestalten, um Raum und Zeit zu lassen. Durch den Rhythmus der Erzählung ermöglicht sie, dass sich der Fantasieraum öffnen kann. Innere Bilder entstehen, sie wachsen, sie formen sich, sie steigen auf. Das braucht Zeit. Die inneren Bilder entstehen im Fantasieraum zwischen Erzähler und Hörenden. Sie sind kostbare Illustrationen. Sie sind die je eigenen Illustrationen.



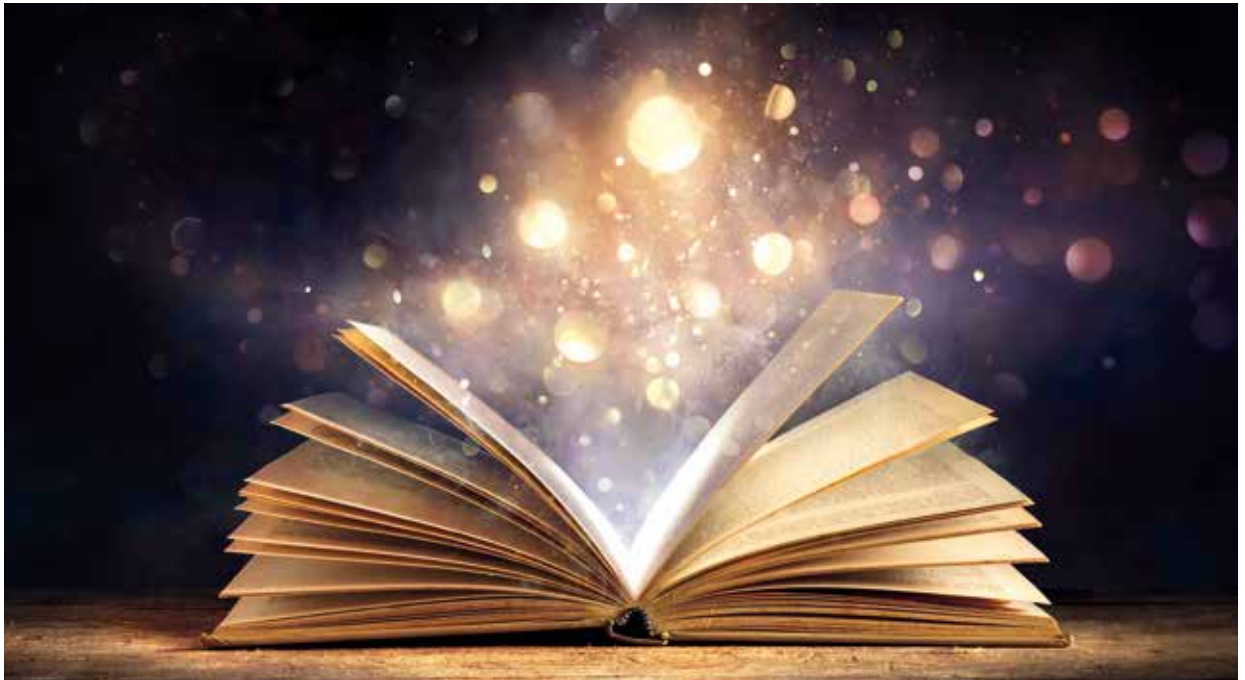
Sten Nadolny beschreibt in seinem Roman „Selim oder Die Gabe der Rede“ seinen Helden als begnadeten Erzähler. „Er ging in eine Geschichte hinein, verschwand geradezu in ihr. Nicht er, sondern die Geschichte allein war es, die majestätisch Zeit und Aufmerksamkeit für sich forderte. Sie bediente sich seines Körpers, ließ ihn aufspringen, die Arme ausbreiten, auf den Tisch hauen, Entfernungen abschreiten, vorspielen, wie ein Verliebter schüchtern oder ein Betrunkener aggressiv gewesen sei. ... Zwischen Anfang und Ende des Erzählens kann ihn nichts beirren – Unterbrechungen machen ihn nicht nervös ... Seine Unbewegtheit, sein Pokergesicht? Nichts als das Spiegelbild seines Zuhörers ... Sein

Wortschatz? Mit dreihundert Vokabeln bildet er mehr Analogien, Wortspiele und Winkelzüge als andere mit über tausend. Er hält sich an die Bilder, die kostbaren Bilder, die durch seine Wörter im Zuhörer entstehen ... Mit ihnen kann er alles. ... Er sagt: 'Das Wetter war gut.' und: 'Der Typ war aus Aschaffenburg, Berufsringer, irgendwie kaputt.' Er malt keine Bilder, sondern nennt die Namen derer, die längst da sind: im Zuhörer.“

Der Erzähler lernt von den Zuhörenden, die Hörer lernen von der Erzählerin. So gestaltet sich der erzählende Dialog.

### Erzählen und Wahrheit

Die Quelle, aus der die Erzähler zu allen Zeiten geschöpft haben, ist die Erfahrung. Es ist die Erfahrung, die Menschen über Generationen hinweg bei der Suche nach den Antworten auf die großen Fragen des Lebens gemacht haben. Sie spiegelt sich wider in modellhaften Figuren. Sie ist eingewebt in Bilder und Symbole, die so alt sind wie die Menschheit selbst. Es sind Erfahrungen, die in den Erzählungen bearbeitet werden. Sie werden bearbeitet, so wie ein Tischler ein Holz bearbeitet. Das Holz wird gehauen, gesägt, behobelt, geglättet, gehärtet, lackiert – langsam, Schicht für



Schicht. Das Holz bleibt das Holz, und es verändert sich. In jeder Veränderung ist Wille, Geschick oder Unvermögen des Tischlers erkennbar. So ist das Erzählen der Prozess des langsamen Überdeckens dünner, transparenter Schichten. An jeder Schicht haftet die Spur des Erzählenden. Jede Schicht ist eingewebte Erfahrung, die Leben einschließt, Horizonte eröffnet und neu verstehen lässt. Die Erfahrungen bleiben und die Suche nach Antworten bleibt auch. So finden sich zu allen Zeiten in den Erzählungen die immer gleichen existentiellen Menschheitsthemen. Es geht um Liebe und Hass, Sehnsucht und Hoffnung, Mut und Verzweiflung, Leben und Tod. So werden Geschichten erzählt, um Erfahrung auszuteilen und neue Erfahrungen aufzunehmen. Der Zuwachs an Möglichkeiten, die Welt zu erkennen, ist das Wesen der Erfahrung. Der Erzähler erzählt, was er weiß, und der Hörer hört, was er braucht.

Vielleicht ist es das, was seit Jahrtausenden die Faszination des Mündlichen ausmacht: Erfahrung wird ausgeteilt, die offen lässt, nicht manipuliert und der jeder und jede als freier Mensch begegnen kann. 📖

Simone Merkel ist Erzählerin, Leiterin der Ausbildung „Bibelerzählen“ und Coach, Religions- und Gemeindepädagogin.

#### *Die Ausbildung „Bibelerzählen“*

Die Ausbildung „Bibelerzählen“ findet 2026 in zwei Durchgängen in Berlin und Wittenberg statt. Jede Ausbildung umfasst insgesamt neun Tage und eine öffentliche Erzählveranstaltung als Abschlusspräsentation. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Methodik des Mündlichen, die Auseinandersetzung mit biblischen Texten sowie die Arbeit an Stimme und Präsenz. Zur Teilnahme sind alle eingeladen, die einen Zugang zu biblischen Texten suchen und das freie Erzählen erlernen wollen.

<https://simone-merkel.de/ausbildung-bibelerzaehlen-2026/>  
[www.berliner-stadtmission.de/bibelerzaehlausbildung](http://www.berliner-stadtmission.de/bibelerzaehlausbildung)





# Ein Lesegarten mit Bücherbaum entsteht

## *Hier wächst Lesefreude und Begegnung*

**Vera Latza**

*Einfach war der Weg dorthin nicht. Hinter dem neuen Lesegarten mit Bücherbaum vor der Alexius-Bücherei in Münster (Westfalen) liegt eine mehr als fünfjährige Geschichte voller Ideen, Verzögerungen, Rückschläge – und am Ende doch ein gelungener Abschluss. Das gesamte Projekt – vom ersten Entwurf über die Gartengestaltung bis zur Fertigstellung des Bücherbaums – wurde vollständig von der Alexianer Münster GmbH finanziert.*

Die Idee entwickelte sich während der Teilnahme am KiBüAss-Kurs 2020/2021. Im Rahmen der ersten Hausarbeit mit der Aufgabenstellung „Medien präsentieren und Raumatmosphäre schaffen“ entstand der Gedanke, das bestehende Lesekonzept der Bücherei zu erweitern und in den Außenbereich zu verlagern. Das Ziel war klar: zusätzliche Aufenthaltsqualität schaffen, die Attraktivität der Alexius-Bücherei als Begegnungsort steigern und eine einladende „Outdoor-Raumatmosphäre“ etablieren. Die Erfahrungen der Corona-Pandemie verstärkten diesen Ansatz, denn sie hatten eindrücklich gezeigt, wie wichtig zugängliche und sichere Außenbereiche für Menschen sind – gerade auch im klinisch-therapeutischen Umfeld.

Der passende Standort war schnell gefunden. Direkt vor der Bücherei lag eine zentral gelegene, barrierefreie und bislang ungenutzte Wiese, die optimale Vorausset-

zungen bot. Hier sollte ein Ort entstehen, an dem Besucherinnen und Besucher spontan ein Buch auswählen, sich setzen und in entspannter Atmosphäre lesen oder stöbern können. Nach der Nutzung sollten die Medien unkompliziert wieder zurückgestellt oder – während der Öffnungszeiten – für einen kleinen Betrag erworben werden können.

Die Umsetzung verzögerte sich jedoch erheblich. Pandemiebedingt gerieten Entscheidungsprozesse ins Stocken, Materialverfügbarkeit und Lieferketten schwankten, und viele Handwerksbetriebe waren ausgelastet. So konnten die gärtnerischen Maßnahmen erst im Sommer 2023 abgeschlossen werden. Sitzbänke, Wegführung und Bepflanzung waren nun vorhanden, doch ein entscheidender Bestandteil fehlte noch: die Möglichkeit, Bücher wettergeschützt und jederzeit zugänglich bereitzuhalten.

An diesem Punkt entstand die Idee des Bücherbaums – einem massiven Bücherschrank aus einem echten Baumstamm. Ein vergleichbares Modell steht in Degendorf vor der Stadtbücherei und diente als Inspiration. Doch die Suche nach einem passenden Handwerker erwies sich als anspruchsvoll. Viele Betriebe lehnten ab, da das Projekt als zu aufwendig oder handwerklich schwierig eingeschätzt wurde. Zwischenzeitlich wurden Alternativen überlegt, doch keine kam an den ursprünglichen Gedanken heran.



Vera Latza und Gabriele Grösbrink



Die Alexius-Bücherei

Erst im April 2025 ergab sich durch einen Kollegen ein Kontakt zu einem Tischler aus Münster, der sofort große Begeisterung zeigte. Um das Konzept möglichst originalgetreu umsetzen zu können, wurden in Deggendorf ergänzende Detailaufnahmen angefertigt. Ein geeigneter Baumstamm einer Lärche wurde in einem nahegelegenen Sägewerk ausgewählt, fachgerecht vorbereitet und für Transport und Installation bereitgestellt.

Da der Lesegarten zum 30-jährigen Jubiläum der Alexius-Bücherei am 15. August 2025 fertiggestellt sein sollte, wurde der Zeitplan zunehmend enger. Am 10. Juli 2025 erfolgte schließlich die Installation: Die Garten- und Landschaftsbauer der Alexianer Start GmbH hoben ein 80 Zentimeter tiefes Fundament aus, bevor ein Manitou-Teleskopstapler den drei Meter langen Stamm über eine Hecke hinweg manövrierte und millimetergenau in der Grube platzierte. Anschließend wurde er fest einbetoniert – ein Moment der Erleichterung und ein sichtbares Zeichen dafür, dass das Projekt auf die Zielgerade einbog. Ein kurzes Video zur Entstehung ist auf dem Instagram-Kanal „Alexianer im Münsterland“ abrufbar.

Am 15. August 2025 wurde der Lesegarten schließlich im Rahmen eines festlichen Ereignisses offiziell eröffnet. Der Bereich liegt halbschattig, ist durch Hecken geschützt und lädt dank seiner Sitzgelegenheiten und der ruhigen Umgebung zum Verweilen, Lesen und Begegnen ein. Ein besonderer Dank gilt allen Unterstützern und Beteiligten, die dieses Projekt über viele Jahre begleitet und gefördert haben.

Seit der Eröffnung wird der Lesegarten gut angenommen. Die Auswahl im Bücherbaum umfasst eine Mischung aus Bildbänden, Belletristik, Sachbüchern und

Zeitschriften. Die Medien stammen überwiegend aus gut erhaltenen Spenden sowie aus aussortierten Beständen der Bücherei. In der Regel fasst der Bücherbaum bis zu 40 Medien.

Der Lesegarten entwickelt sich zunehmend zu einem Ort der Begegnung für Patienten, Bewohner, Mitarbeitende und externe Gäste auf dem Gelände der Alexianer Münster GmbH. Er bietet einen niedrigschwelligen Zugang zu Literatur und schafft eine neutrale, entspannte Umgebung, die sowohl zur Erholung als auch zum Austausch einlädt. Der Bereich ist 24/7 zugänglich und ermöglicht somit auch spontane Literaturentdeckungen.

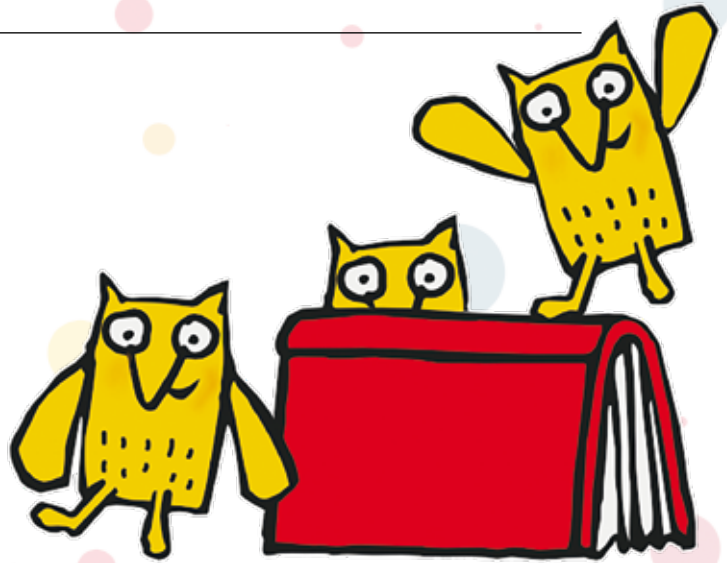
Die Alexianer Münster GmbH ist ein katholisches Gesundheitsunternehmen mit über 130-jähriger Tradition. Sie betreibt psychiatrische Fachkliniken für alle Lebensphasen, Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Seniorenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie vielfältige Pflegeangebote.

Die Alexius-Bücherei besteht seit mehr als 30 Jahren auf dem Hauptgelände in Münster-Amelsbüren und hat den besonderen Status einer KÖB als Heim- und Krankenhausbücherei. Nach mehreren Umzügen hat sie seit 2015 einen zentralen, barrierefreien und einladenden Standort gefunden.

Durch den Lesegarten und den Bücherbaum eröffnet sich der Alexius-Bücherei eine positive, lebendige und zukunftsfähige Perspektive. 📖

Vera Latza ist Heilpädagogin und arbeitet in der Betreuung und Leitung der Alexius-Bücherei in Münster.

# Gütesiegel Buchkita Auszeichnungen



**Antje Ehmann**

*Auch 2025 sind wieder 84 Einrichtungen für ihr aktives Engagement im Bereich der frühkindlichen Leseförderung ausgezeichnet worden. Auf der Frankfurter Buchmesse fand eine kurzweilige, gelungene und überaus wertschätzende Preisverleihung statt. Susanne Straßer gab einen Einblick in ihre Bilderbuchwerkstatt, und Antje Ehmann hat im Nachklapp bei sechs katholischen Kitas, die eng mit einer KÖB vor Ort zusammenarbeiten, nachgefragt und die folgenden aufschlussreichen Antworten bekommen:*

1. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich zu bewerben?
2. Inwiefern hilft Ihnen die Zusammenarbeit mit der KÖB vor Ort und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

**Sabine Bermühler, Kita St. Bonifatius, Montessori-kinderhaus, Limburgerhof**

1. Die bereits zweimalige Zertifizierung hat uns angespornt, auch ein drittes Mal unser Engagement offenzulegen. Natürlich in der Hoffnung, dass auch in den Augen der Jury eine Weiterentwicklung zu erkennen ist.

2. Die regelmäßigen Besuche erweitern unser Angebot an Lesestoff. Da die Kinder dabei sind, erleben sie eine Bücherei hautnah, lernen, sich ungezwungen darin zu bewegen, und entdecken die Vielfalt an Medien. Bei speziellen Themen bitten wir die Bücherei, bei sich und wenn nötig bei der Fachstelle nach geeigneten Büchern zu suchen. Die Fachstelle bietet auch speziell zusammengestellte Bücherkisten zu verschiedenen Themen an. Auch die Leseeltern nutzen das vielfältige Angebot der Bücherei. Ausgesuchte Aktionen wie die Teilnahme der Kita bei der Weihnachtsbuchausstellung, die Elternbeteiligung bei der Fort-

bildung im U3-Bereich oder der Besuch von Bilderbuchkinos machen diese Zusammenarbeit so wertvoll.

**Katja Peters, Kita St. Michael, Neuss**

1. Der Bildungsbereich Sprache und Kommunikation ist ein wesentlicher Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterstützen alle Kinder alltagsintegriert in ihrer Sprachentwicklung. Dazu bieten wir Angebote an, die unmittelbar dem Erfahrungsbereich der Kinder entsprechen. Darüber hinaus liegt unser Fokus auf einer frühen Literacyförderung. Das bedeutet, wir ermöglichen den Kindern umfangreiche Erfahrungen im Bereich der Buch- und Schriftkultur. Dazu bieten wir verschiedenste Angebote und Aktionen an: Eltern lesen in ihrer Muttersprache vor, es gibt ein tägliches Angebot zum Reimen für unsere Großen, eine eigene Bücherei, Tonieboxen, das Erstellen eigener kleiner Bücher, Nutzung eines Erzähltheaters usw. Dieses umfangreiche Angebot hat uns dazu veranlasst, uns zu bewerben. Wir hatten den Eindruck, dass das Gütesiegel Buchkita für das steht, was wir täglich umsetzen.

2. Durch die Zusammenarbeit mit der Bücherei stehen uns immer aktuelle Bilderbücher zur Verfügung. Bereits seit 2004 gibt es in unserer Kindertagesstätte eine kleine „Filiale“ der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Andreas. Alle zwei Wochen können unsere Kitakinder sich ein Buch für zu Hause ausleihen. Die Ausleihe erfolgt durch engagierte Eltern und Großeltern. Die Bücher werden nach Jahreszeiten, Wünschen der Kinder und aktuellen Themen in unserer Kita zusammengestellt. Darüber hinaus leihen wir regelmäßig Tonies und Kartensätze für unser Kamishibai aus.

### **Koni Schaefer, Kita Pfarrei Mainz Laubenheim, Mainz**

1. Uns ist es schon seit vielen Jahren wichtig, uns für die aktive Leseförderung und das Heranbringen an Literatur gerade auch von Kindern im Kleinkindalter einzusetzen. Das Gütesiegel hat eine gute Außenwirkung, Familien fragen nach und interessieren sich immer mehr für das Lesen in der Familie.

2. Ohne die Zusammenarbeit mit der KÖB könnten wir den Kindern nicht nahebringen, dass Lesen überall möglich ist, ohne Kosten unterstützt werden kann und ich als Kind auch irgendwann eigenständig die KÖB besuchen kann, da ich durch die Ausleihe der Kita bei der KÖB mit den Räumen und den Mitarbeitenden vertraut bin. Unsere Zusammenarbeit ist vielfältig. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und dem Generieren von Spendengeldern arbeiten wir aktiv zusammen. Nur gemeinsam können wir unsere teils deckungsgleichen Ehrenämter gut motivieren, sich für die KÖB und die Kita einzusetzen. Wir nehmen an Veranstaltungen der KÖB teil, wir lassen Mitarbeitende durch die KÖB schulen, wir leihen aktiv Bücher durch die Kinder aus, aber auch spezielle Buchwünsche lassen sich durch die Onlineausleihe und Bestellmöglichkeiten in der KÖB verwirklichen. Auf dem gemeinsamen Pfarrfest vor Ort arbeiten wir nahe beieinander und können so Familien auf die KÖB aufmerksam machen.

### **Stephanie Welfonder, Haus für Kinder St. Margareta, Schwifting**

1. Wir sind auf die Idee gekommen, uns für das Gütesiegel zu bewerben, nachdem ich in einer Fachzeitschrift von der Möglichkeit der Zertifizierung gelesen habe. Mir erschien es aufgrund unserer pädagogischen Ausrichtung möglich, gute Chancen auf die Auszeichnung zu haben. Vorlesen und die Beschäftigung mit Büchern ist in unserer Einrichtung ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit, und das ganze Team teilt diesen Bereich mit großem Herzblut und aus Überzeugung. So war auch klar, dass wir uns zur Rezertifizierung in diesem Jahr wieder bewerben.

2. Die Zusammenarbeit mit der KÖB vor Ort ist eng und der Austausch konstruktiv. Gemeinsam überlegen wir uns Ideen für die Zusammenarbeit und die Ausgestaltung von Projekten mit den Kindern. Kinder können auch Bücherwünsche äußern, die dann entsprechend in die Planungen der KÖB einfließen. Der Bücherfuchs wird jedes Jahr zusammen gemacht, und wir leihen uns dort viele Fachbücher für unsere pädagogische Arbeit dort.

### **Bettina Schwarz, Kita St. Peter und Paul, Mainaschaff**

1. Bereits in der Vergangenheit haben wir einen starken Fokus auf Lese- und Sprachförderung gelegt. Unser Team hat in der täglichen Arbeit immer wieder die positiven Effekte beobachtet, die eine frühe Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur auf die Entwicklung der Kinder hat. Dieses Engagement war unseren zwei Buchpartnern – der Bücherei Mainaschaff und der Buchhandlung Buchhaus in Elsenfeld – bekannt, und sie informierten uns fast gleichzeitig bereits 2019 über das neu geschaffene Gütesiegel. So hatten wir damals schon die Idee, uns für das Gütesiegel „Buchkita“ zu bewerben. Uns ist bewusst, wie wichtig Sprache für den Bildungserfolg ist. Durch das Gütesiegel wollten wir unsere Bemühungen formal anerkennen lassen und gleichzeitig neue Impulse für die Weiterentwicklung unserer Projekte gewinnen. Insgesamt war die Entscheidung, uns zu bewerben, ein wichtiger Schritt, um unsere Leidenschaft für Sprache und Lesen in eine strukturierte, qualitativ hochwertige Form zu bringen und unser Engagement für die Kinder zu unterstreichen. Für unser Bemühen um die frühe Sprachförderung wurden wir 2022 und 2025 erneut zertifiziert. Darauf sind wir sehr stolz und das gibt uns weiter die Motivation, dranzubleiben.

2. Die Zusammenarbeit mit unserer schönen Bücherei in Mainaschaff ist für unsere Kita von großem Wert und bringt zahlreiche Vorteile mit sich. Erstens eröffnet sie unseren Kindern eine Vielzahl an neuen Büchern und Medien, die ihren Horizont erweitern. Durch regelmäßige Besuche in der Bücherei können die Kinder die





Vielfalt an Geschichten und Informationsmaterialien entdecken. Das fördert nicht nur ihre Lesemotivation, sondern hilft auch, das Interesse an Büchern schon früh zu entwickeln. Zweitens gestalten wir die Zusammenarbeit aktiv und kreativ. Wir organisieren gemeinsame Vorleseaktionen, bei denen die Büchereimitarbeiterinnen unsere Kinder mit spannenden Geschichten begeistern. Diese Veranstaltungen wecken nicht nur die Freude am Lesen, sondern stärken auch die Bindung zwischen den Kindern, unseren Erzieherinnen und den Mitarbeitenden der Bücherei. Zusätzlich unterstützt uns unsere Bücherei Mainaschaff auch bei der Auswahl geeigneter Bücher, die auf die Altersgruppen und Interessen unserer Kinder abgestimmt sind. Auch können wir Buchwünsche abgeben, die für uns angeschafft werden. Durch die enge Zusammenarbeit erhalten wir zudem Zugriff auf viele Veranstaltungen und Aktionen, die von der Bücherei organisiert werden. Das motiviert Kinder und Eltern für Besuche vor Ort. So konnten auch schon viele neue Leser für die Bücherei gewonnen werden. Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit der Bücherei ein wichtiger Bestandteil unserer Lese- und Sprachförderung. Sie bereichert den Alltag unserer Kinder und fördert ihre Liebe zur Sprache und Literatur.

### **Claudia Lampelsdorfer, Kindergarten St. Hedwig, München**

1. Unser Kindergarten hat seit ca. 14 Jahren eine hauseigene Kindergartenbibliothek. Im Zusammenhang damit habe ich noch eine Zusatzschulung als Fachpädagogin für sprachliche Entwicklung gemacht. Bücher haben mich persönlich immer sehr interessiert, und ich habe diese Arbeit dann schwerpunktmäßig hier im Haus übernommen. 2019 bis 2023 war unser Kindergarten wegen einer Umbauphase in einen Container ausgelagert. Wir hatten uns 2019 zum ersten Mal für das Gütesiegel beworben und es dann auch erhalten, ebenso 2022 und jetzt 2025. Die Arbeit mit Büchern ist in unserem neuen Logo zu sehen, und im Umkreis haben wir das Alleinstellungsmerkmal als „Buchkita“. Für die Kolleginnen im Team ist es eine verbindende Sache, wir ergänzen uns gegenseitig mit neuen Ideen in Bezug auf die Arbeit mit Büchern. Das wöchentliche Ausleihen für jedes Kind ist gleichzeitig die Möglichkeit für ein persönliches Beratungsgespräch. Als Pfarrkindergarten legen wir neben unserer religiösen Arbeit

mit Kindern aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen den Schwerpunkt auf die Arbeit mit Literatur. In diesem Jahr konzentrieren wir uns vor allem auf Kinderlyrik mit Gedichten, Reimen und Versen.

2. In unserer direkten Umgebung gibt es keine öffentliche Bibliothek. Wir pflegen jedoch die Zusammenarbeit mit der Internationalen Jugendbibliothek in Schloss Blutenburg, in erster Linie auch für Abendveranstaltungen und Lesungen, die das Team besucht. Die Leiterin der Jugendbibliothek, Frau Dr. Raabe, hat uns bei einer Versteigerung von Originalbuchillustrationen eine Sponsorin vermittelt. So besitzen wir jetzt eine Illustration der Münchner Illustratorin Susanne Straßer auf [www.kindergarten-sankt-hedwig-muenchen.de](http://www.kindergarten-sankt-hedwig-muenchen.de) steht ein Bericht auf unserer Homepage). Wir sind stolz auf unser Gütesiegel, vor allem weil wir es schon dreimal erhalten haben. Das ist immer wieder neu eine Herausforderung. Es zeigt aber, wie wunderbar man Kinder für Bücher begeistern kann. Das wirkt sich auch vor allem auf Familien aus, die eine Migrationsgeschichte haben und dabei sind, die deutsche Sprache erst zu lernen. Bücher sind dabei für diese Familien ein wunderbares Medium. Wir können vor allem auch in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung geben, z. B. mit unserer „Trosttasche“ bei familiären Todesfällen. Auch das ist auf unserer Homepage zu finden. Wir setzten einen beträchtlichen Teil unseres Spielgeldes für die Neuanschaffung von Büchern ein und versuchen hier alle wichtigen Themen abzudecken. Wir haben die Möglichkeit, zu Lesungen mit Autoren/Illustratoren einzuladen, bekommen über Verlage z. B. Poster oder andere Materialien als Geschenk. Unsere Arbeit hebt sich ein Stück weit ab vom „normalen“ Kindergartengeschehen, und wir versuchen in manchen Dingen gegenzusteuern, da wir merken, dass sich der vermehrte Smartphonegebrauch von Eltern negativ auf ein gutes Sprachvorbild auswirkt. 📖

Herzlichen Dank für die Interviews!

Mehr Informationen zu der Auszeichnung finden Sie unter: <https://www.guetesiegel-buchkita.de/preisvergabe-2025/preistraeger-2025.html>

Antje Ehmann ist Fachjournalistin für Kinderliteratur.



© M.R.Ramadhan on adobestock.com

## Lesefähigkeit und Lesebereitschaft ... ... sind unentbehrlich für Bildung und Teilhabe

**Monika Korthaus-Lindner,**  
Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)

*Als Interessenverband von christlich orientierten Eltern setzt sich die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) u. a. für eine wertorientierte, ganzheitliche Bildung ein. Bildung für alle und von Anfang an ist eines ihrer Ziele.*

*Warum ist der KED Bildung so wichtig und wie zeigt sie ihr Engagement für dieses Anliegen? Schaut man auf ihre jährlich durchgeführten Kongresse, auf ihre Seminare und Veröffentlichungen, so wird ihr Einsatz für Bildungsarbeit – insbesondere bei Eltern als Adressaten – offenkundig. In diesem Beitrag soll der Schwerpunkt auf die Bedeutung der Lesefähigkeit für die Bildung gelenkt werden und damit verbunden auf Kinder- und Jugendliteratur.*

Mit Sorge hat auch die KED die vergleichsweise nur mäßigen Ergebnisse der Bildungsstudien verfolgt. Die letzte IGLU-Studie (Internationale-Grundschul-Lese-Studie), veröffentlicht 2023, zeigte erneut eine Verschlechterung zur Vorgängerstudie auf. Demnach kön-

nen 25 Prozent der Viertklässler nur unzureichend lesen. Außerdem hat sich die Schere zwischen guten und schlechten Lesekindern noch weiter vergrößert. Lese- und Bildungserfolg zeigen sich stark elternhausabhängig. Das erfordert zugleich mehr lesebezogene Aktivitäten im Unterricht. In einer immer mehr vom Ganztagskonzept ausgerichteten Schule sollte dieser Art von Aktivitäten „rund ums Lesen“ mehr Raum geboten werden (Vorlesezeiten, Buch-AGs, Schülermitarbeit in der Schulbibliothek, Buchvorstellungen durch Kinder, Verfassen von Geschichten, die in einem Buch gebündelt werden, Einladungen an Kinderbuchautoren ...). Auch die Besuche von außerschulischen Lernorten können dem Leseinteresse und der Beziehung zu Büchern dienen, so das Aufsuchen von Bibliotheken und Buchhandlungen vor Ort. Und nicht nur die Grundschulen leisten Basisarbeit für die Leseförderung. Kitas, in denen regelmäßig vorgelesen wird, die gute und vielfältig ausgerichtete Bücher (Sachbuch, Bilderbuch, Geschichtenbuch, themenbezogene Bücher zu bestimmten Anlässen und Festen ...) zugänglich machen, wecken Neugierde und Interesse für das

Buch, schaffen so positive Bedingungen für die Lesemotivation und spätere Lesebereitschaft. Je kleiner die Kinder sind, umso mehr werden sie über die Sinne angesprochen. Daher sind Bücher mit ihren haptischen Möglichkeiten auch nicht zu unterschätzen.



Kein Kind baut ein Verhältnis zu Büchern auf, um Leseleistungen zu verbessern oder Statistiken positiver zu gestalten. Zu Büchern brauchen Kinder eine emotionale Beziehung. Viele identifizieren sich mit einer Buchfigur, manche Kinder holen sich Mut über ihre Bücherhelden, manche träumen sich in sie hinein – über Buchfiguren können sie Trost erfahren, Akzeptanz und Bestätigung. Sachbücher können fremde Kontinente erschließen, der Schlüssel zu Experimenten, der Auslöser für ein Hobby sein. Wenn es gelingt, Kinder für Bücher zu begeistern, ist eine wesentliche Basis für das Lesenlernen gelegt. Daher ist es wichtig, Eltern, Erzieher und Lehrer mit dem Wissen um diese Möglichkeiten einzubeziehen, sei es auf Elternabenden, in Workshops, Seminaren etc. Institutionen wie der Borromäusverein, die Stiftung Lesen und der Arbeitskreis für Jugendliteratur bieten dazu vielfältige Veranstaltungen an, sichten die große Auswahl an Kinder- und Jugendbuch-Neuerscheinungen und veröffentlichen Artikel zu diesem Themenfeld.


### Lesen macht glücklich

Auch die digitale Welt setzt Lesefähigkeit voraus. Viele Forscher sind sich einig, dass Kinder in der digitalen Welt nur sinnvoll zurechtkommen, wenn sie in der analogen Welt gefestigt sind. Teilhabe in unserer heutigen Gesellschaft fußt u. a. auf Lesefähigkeit. Doch neben der funktionalen Ebene bewirken Lesemotivation und -fähigkeit auch individuelle Glücksgefühle. Eine Schülerin der 4. Klasse sagte mir einmal im Unterricht: „Wenn man gern liest und Bücher hat, ist man nie richtig allein und hat auch keine Langeweile.“ Bereits Voltaire schuf den Ausspruch: „Lesen stärkt die Seele.“

Die KED unterstützt Maßnahmen, die der Leseförderung dienen, sie setzt auf Elternarbeit und die Mitwirkung anderer Institutionen. Dass wir in unserem Land eine so reichhaltige, qualitativ gute Kinder- und Ju-

gendliteratur zur Verfügung haben, sollte allen Lesefördernden ein Anspruch sein, diese Kindern zugänglich zu machen. Viele Anliegen werden dadurch gestärkt, so auch die Integration von Kindern und Jugendlichen, gesellschaftlicher Aufstieg,

Demokratiefestigung. In einem früheren Interview mit der Süddeutschen Zeitung sagte Elke Heidenreich, aus einer Arbeiterfamilie stammend: „... Aber sie (Anm.: meine Mutter) hat immer geschaut, dass das Kind liest und hat mir Bücher geschenkt. Geholfen hat mir eine Bibliothekarin in der Stadtbücherei, die mir die richtigen Bücher geliehen hat. Und eine Lehrerin, die, wenn die anderen Strafarbeiten aufbekamen, mir befahl, dies oder jenes Buch zu lesen. Die wusste, wie sie mich leiten muss. Und auf einmal hatte ich kapiert! Das war wie eine Explosion. Auf einmal wusste ich, Bücher sind meine Welt. Ich wusste, dass mich das hält, dass mich das weiterbringt, dass das nicht Schullektüre ist, sondern LEBENSHILFE ...“

Die deutsch-jüdische Journalistin, Autorin und Übersetzerin Jella Lepman, deren Familie vor den Nazis nach England floh, kehrte 1945 an der Seite der US-Armee als Beraterin für Frauen- und Jugendfragen nach Deutschland zurück. In dem von ihr mitverantworteten „Reeducation“-Programm setzte sie ihre Hoffnung für einen demokratisch ausgerichteten Staat auf die Kinder. Durch Bücher wollte sie ihnen Weltoffenheit und Toleranz vermitteln. Auf ihre Initiative gehen die Entstehung der Internationalen Jugendbibliothek in München, das International Board on Books for Young People (IBBY) und der Hans-Christian-Andersen-Preis zurück. Sie hat der Bedeutung des Kinder- und Jugendbuchs entscheidende Impulse geben und an die tiefgreifende Wirkung von Büchern geglaubt. Erich Kästner, mit dem sie eine Freundschaft verband und der ihre Vorhaben unterstützte, sagte: „Wer Bücher schenkt, schenkt Wertpapiere!“ 

Monika Korthaus-Lindner ist kooptiertes Mitglied der Bundes-KED und Vorsitzende der Diözesan-KED Hildesheim. Beruflich war Monika Korthaus-Lindner als Lehrerin und Lehrbeauftragte tätig und hat neben dem Lehrexamen noch den Diplomabschluss als Pädagogin.

# Lesespaß-Aktion zu „Uhuwe liest vor“

## Christelle Saquet, Bohem-Verlag 2025

**Beate Menge**

### Arbeitshilfen

Kinder ab 4 Jahren bis 2. Klasse, Teilnehmerzahl: 8–16  
Dauer: ca. 60 Minuten (je nach anschließender Aktion)

### Einstieg

Die stimmungsvolle Illustration des Covers entführt den Betrachter mitten hinein in eine gemütliche abendliche Vorleserunde mit Waldtieren. Für viele Kinder gehört eine gemeinsame Vorlesezeit oder das Hören einer Geschichte über die Tonie-Box zum festen Abendritual. Darauf angesprochen, werden sie einiges zu erzählen haben.

### Ablauf der Bilderbuchbetrachtung

- Die überwiegend doppelseitigen Illustrationen bieten eine reichhaltige Betrachtungskulisse. Bereits auf der ersten Doppelseite sieht man die unterschiedlichsten Tiere (überwiegend typische Waldtiere), von denen einige allein oder mit mehreren ihrer Spezies vertreten sind. Alle, ob groß oder klein (Marienkäfer, Schnecke, Hirschkäfer, Ameise), kommen einträchtig aus allen Richtungen (sogar von oben die Vögel und von unter der Erde die Maulwürfe) unter dem ausladenden Blätterdach einer Eiche zusammen und richten ihr Augenmerk auf den mitten im Baum residierenden Uhu. Ihre offensichtliche Begeisterung und Aufmerksamkeit (sogar der Vogelnachwuchs schaut ganz neugierig aus seinem Nest), als Uhuwe ihnen vorliest, demonstriert großartig, wie wertvoll solche allabendlichen Rituale sind.
- Wie immer sollte man den Kindern ausreichend Zeit geben, die Bilder zu studieren, z. B. Uhuwes Kinderstube, die gemütliche Wohnung auf dem Dachboden der Schule oder die rege Betriebsamkeit der Tiere im Herbeischaffen verschiedenster Erkältungsmittel (9. Doppelseite).
- Die erzählerische Dramaturgie vermittelt Kindern spielerisch, wie schön Vorlesen sein kann und dass es sinnvoll ist, wenn nicht nur einer des Lesens mächtig ist. Gerade bei dieser Geschichte lohnt es, sich als vorlesende Person (vielleicht bei Nicht-Brillenträgern mit einem übergroßen Exemplar ausgerüstet?) im Vorfeld

mit möglichen Stolpersteinen, insbesondere an den Stellen, wo Uhuwe die Stimme versagt oder seine größten Fans (Dachs, Eichhörnchen und Hase) ihn umsorgen, vertraut zu machen.

*Nachbetrachtung:* Uhuwes Plan ist aufgegangen. Gleichwohl er zum Schluss wieder bei Stimme ist, fordern ihn seine Freunde auf, ihnen das Lesen beizubringen. Um das zu erreichen, hat der für seine Weisheit bekannte Eulenvogel allerdings eine feine List benutzt. Richtig oder falsch? Witzigerweise macht er daraus aber von Anfang an keinen Hehl: „Heute Abend lese ich euch meine Lieblingsgeschichte vor. Sie heißt: Die List von ...“ (6. Doppelseite). Der kleine Trick sei ihm verziehen, da er es in der ehrenwerten Absicht tut, seinen tierischen Freunden und uns eindrucksvoll zu vermitteln, wie lohnenswert und bereichernd es ist, selbst Dinge zu können, wie z. B. lesen.

### Ablauf der Bastelaktion

Auch wenn das Bilderbuch auf sanfte Weise ohne den erhobenen Zeigefinger Lust weckt, am besten sofort mit dem Lesenlernen zu beginnen, sollte es auch bei dieser Lesespaß-Aktion ein Bastelangebot geben, das immer gerne mit nach Hause genommen wird. Was liegt näher, als sich einen eigenen Uhuwe zu basteln, v. a. wenn man davor noch einen kleinen Waldspaziergang unternehmen könnte.

### Materialien

- Plastiktüte (1 l / 18 x 21 cm)
- trockene Blätter
- Bindfaden (ca. 18 cm)
- weiße Papierförmchen für Pralinen (Pralinenkapseln)
- schwarzer breiter Filzstift
- Kleber und Schere





### Vorbereitung

Ideal wäre es, vorab mit den Kindern zusammen Herbstlaub zu sammeln, oder sie damit zu beauftragen, welches mitzubringen (z. B. so viel, wie in eine Brotdose passt). Zum Basteln nur trockene Blätter verwenden! Sie müssen nicht gepresst werden, denn die gewellten geben dem Eulenkörper das nötige Volumen.

### Durchführung

Die Kinder malen die Augen aus, kleben sie auf die Tüte, die Basis für den Körper, und ergänzen den Schnabel. Die Blätter sollten erst in die Tüte gefüllt werden, wenn die Augen fest kleben. Für das Abbinden der Öhrchen braucht es die Hilfe eines Erwachsenen. Man schlägt den oberen Rand der Tüte um und befestigt die beiden Enden des Bindfadens um die Zipfel. So hat man eine Halterung und kann seinen Uhuwe, ohne dass er allzu sehr aus der Form gerät, nach Hause tragen.

### Alternative oder ergänzende Aktionen

- Je nachdem, inwieweit die Teilnehmer mit dem Alphabet bereits vertraut sind, sollte man Uhuwes Anliegen, Lust am Lesen zu wecken, aufgreifen: Ein leerer Karton – versehen mit dem Schriftzug „ZERBRECHLICH“ (= Uhuwes erstes Wort!) in großen Lettern – wird aufgestellt. Nachdem einige Ideen geäußert worden sind, was überhaupt in einem so gekennzeichneten Karton sein könnte, werden die Kinder aufgefordert, die ihnen aus dem Wort bereits bekannten Buchstaben zu benennen und damit möglichst viele Wörter zu bilden. Unterstützend werden die einzelnen Buchstaben auf ein großes weißes Blatt geschrieben, wie es auch im Buch zu sehen ist, und für alle sichtbar drapiert.

- *Das Körper-ABC*: Die Kinder können die Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen mit ihrem eigenen Körper (oder zusammen mit anderen) nachlegen. Dokumentiert durch Fotos, ließe sich daraus eine kleine ABC-Ausstellung im Kindergarten gestalten.

- *Tierpantomime*: Die Kinder sitzen im Halbkreis. Der Spielleiter zeigt einem Freiwilligen eine Tierkarte. Das Kind muss nun versuchen, pantomimisch dieses Tier nachzuahmen. Die anderen müssen das Tier erraten und sich erinnern, ob es zu den vielen gehört, die sich immer zur Vorleserunde vor Uhuwes Baumbibliothek

treffen. Alternativ: So wie die Waldtiere im Buch allabendlich ihre Post mitbringen, erhalten nun die teilnehmenden Kinder einen Briefumschlag mit darin liegender Tierkarte.

- Warum nicht ein *Lesezeichen* mit einer Eule oder eine Eule als Lesezeichen basteln?

### Ergänzende Lese- und Medienempfehlungen

*Bilderbücher*: „Die kleine Eule und das Weihnachtswunder“ (Annette Betz-Verlag 2023), „Der Waldbuchclub“ (Bohem-Verlag 2023) und „Der Waldbuchclub in der Schule“ (Bohem-Verlag 2024) mit ähnlich stimmungsvollen Bildern der Illustratorin von „Uhuwe liest vor“, Tatjana Mai-Wyss.

*Sachbilderbuch*: „Meine große Tierbibliothek. Die Eule“ (Esslinger-Verlag 2019).

### Resümee

Die Kinder sind gerne der Aufforderung gefolgt, Herbstlaub zur Veranstaltung mitzubringen. Die Idee mit der Blätter-Eule kam sehr gut an, aber brauchte doch die tatkräftige Unterstützung von Erwachsenen und Geduld der Kinder. Aber sie ließen es sich nicht nehmen, bis zur Fertigstellung ihres Uhuwes dabei zu sein. 📖

### Ankündigung in der Presse

#### „Uhuwe liest vor“

Kein Schreibfehler! So lautet der Titel des Bilderbuches, das bei der Lesespaß-Aktion in der \_\_\_\_\_ (Name/Ort der Einrichtung) am \_\_\_\_\_ (Datum/Zeit) auf dem Programm steht. Und wer liest dann vor: Uwe oder etwa ... ein Uhu? Na, neugierig geworden? Alle Kinder ab vier Jahren sind willkommen. Eine Anmeldung ist zur besseren Planung des kreativen Teils im Anschluss an die Bilderbuchbetrachtung wünschenswert.

Weitere Lesespaß-Aktionen auf <https://www.borromaeusverein.de/lesefoerderung/lesespass-aktionen>

Beate Menge ist Lehrerin, Büchereileiterin der KÖB Beverungen und freie Journalistin mit den Schwerpunkten Bilderbuch und Literacy.



Die bestplatzierten Lesezeichen, links das Sieger-Lesezeichen

# Kreativität trifft Lesen

## Lesezeichenmalwettbewerb in Kooperation mit der Grundschule

**Monika Reuscher**

*Seit 2016 verbindet eine besondere Idee die Bücherei St. Ägidius, Obertiefenbach, mit der örtlichen Grundschule: Kinder gestalten die Lesezeichen, die die Bücherei dann drucken lässt. Dieses Projekt, das alle zwei Jahre stattfindet, wird seit Beginn von einer engagierten Kunstlehrerin unserer Grundschule unterstützt und begeistert sowohl die jungen Künstlerinnen und Künstler als auch alle, die die Ergebnisse sichten.*

Im späten Frühjahr setzen sich die Dritt- und Viertklässlerinnen und -klässler kreativ mit dem Thema „Lesen“ auseinander. Auf einem A3-Zeichenblatt, das längs gefaltet wird, entstehen über 120 bunte Kunstwerke. Diese werden von den Kunstlehrern gesichtet, und zehn besonders gelungene Werke werden der Bücherei übergeben.

Hier beginnt die spannende Abstimmung: Alle Mitglieder des Büchereiteams vergeben Punkte – einmal 2 Punkte, zweimal 1 Punkt –, und so wird das Siegerbild ermittelt. Das Gewinner-Lesezeichen wird anschließend für alle Grundschülerinnen und -schüler gedruckt. Bis 2022 wurde die Druckvorlage „Langes Lesezeichen“ noch in catShop erstellt, doch seitdem übernimmt unsere Druckerei diese Aufgabe freundlicherweise nach dem bewährten Muster der Vorjahre.

Auf der Vorderseite des Lesezeichens sind das Siegerbild, das Logo „DIE BÜCHEREI“, der Claim „Entdecke die Welt“ sowie das Logo der Grundschule zu sehen. Die Rückseite informiert über die Erreichbarkeit der Bücherei, die Öffnungszeiten und den Sponsor der Aktion.

Bei der bundesweiten Aktion zum Vorlesestag erhalten alle rund 250 Grundschul Kinder sowie die Lehrerinnen und Lehrer das Lesezeichen bei der Vorleseaktion der Bücherei in der Grundschule.

Bei der Weihnachtsbuchausstellung dürfen sich das Siegerkind sowie die beiden Zweit- und Drittplatzierten über kleine Präsente freuen, und die zehn Kunstwerke werden in der Bücherei ausgestellt. Sogar die Zivilgemeinde beteiligt sich seit vier Jahren an der Ehrung: Die drei besten Kinder erhielten vom Bürgermeister einen Pizza-Gutschein als Belohnung.

Dieses Projekt zeigt, wie lebendig und kreativ die Zusammenarbeit zwischen Bücherei und Grundschule ist. Und das Beste: Im Jahr 2026, zum 75. Jubiläum unserer Bücherei, soll die erfolgreiche Kooperation fortgesetzt werden! 📖

Monika Reuscher (Fachstelle Limburg, KÖB Beselich)

## Wir für Sie – Borromäusverein



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)

Weiter bietet der Borromäusverein mit der libell-e ein Onleihe-Portal an, das es ermöglicht, digitale Medien (E-Medien) zeit- und ortsunabhängig auszuliehen – 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag.

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook: Lesen Sie, was andere im Netzwerk Bücherei so machen, oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u. Ä. [www.facebook.com/borromaeusverein](https://www.facebook.com/borromaeusverein)

### Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

#### Borromäusverein e.V.:

Lektorat	0228 7258-401
Bildung	0228 7258-405
Redaktion	0228 7258-409
Leitung	0228 7258-409
libell-e.de	0228 7258-411
Buchhaltung	0228 7258-408

Fax	0228 7258-412
E-Mail	<a href="mailto:info@borromaeusverein.de">info@borromaeusverein.de</a>
Internet	<a href="http://www.borromaeusverein.de">www.borromaeusverein.de</a> <a href="http://www.medienprofile.de">www.medienprofile.de</a>



DIE BÜCHEREI

### Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

#### Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,  
Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn  
ISSN 1864-1725  
40. Jahrgang 2026

#### Preise:

Einzelbezug 3 €,  
Jahresabo inkl. Porto 12 €

#### Layout:

Sibylle Preißler

#### Druck:

Umweltdruckhaus,  
Langenhagen

#### Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P.,  
0228 7258-409,  
[info@borromaeusverein.de](mailto:info@borromaeusverein.de)

#### Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn  
Nachdruck nur mit Genehmigung.

#### Redaktionsschluss:

15. Januar, 15. April, 15. Juli, 15. Oktober

#### Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober  
Der Sachausschuss Profil und Öffentlichkeits-

arbeit und der Beirat BiblioTheke stehen als beratende Organe zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von Adobe Stock und von Pixabay.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

[www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de) Publikationen



Druckprodukt mit finanziellem

**Klimabeitrag**  
ClimatePartner.com/5346-2602-1007

**Aachen**

Fachstelle für Büchereiarbeit im  
Katechetischen Institut  
Eupener Str. 132, 52066 Aachen  
Tel. 0241 60004-20  
fachstelle@bistum-aachen.de  
[www.fachstelle-aachen.de](http://www.fachstelle-aachen.de)

**Berlin**

Fachstelle für Katholische Öffentliche  
Büchereien im Erzbistum Berlin  
Niederwallstr. 8–9, 10117 Berlin  
Tel. 030 32684540  
Fax 030 326847540  
[kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de](mailto:kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de)  
[www.erzbistumberlin.de](http://www.erzbistumberlin.de)

**Essen**

Medienforum des Bistums Essen  
Zwölfling 14, 45127 Essen  
Tel. 0201 2204-274, -275, -285  
Fax 0201 2204-272  
[medienforum@bistum-essen.de](mailto:medienforum@bistum-essen.de)  
[www.bistum-essen.de](http://www.bistum-essen.de)

**Freiburg**

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,  
Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen  
Karlsruher Str. 3, 79108 Freiburg  
Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52  
Fax 0761 70862-26  
[info@nimm-und-lies.de](mailto:info@nimm-und-lies.de)  
<https://www.nimm-und-lies.de>

**Fulda**

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,  
Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum  
Fulda  
Domdechane 4, 36037 Fulda  
Tel. 0661 87-564  
Fax 0661 87-500  
buechereifachstelle@thf-fulda.de  
[www.thf-fulda.de/bib.html](http://www.thf-fulda.de/bib.html)

**Hildesheim**

Fachstelle für kirchliche  
Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim  
Domhof 24, 31134 Hildesheim  
Tel. 05121 307-880, -883  
Fax 05121 307-881  
[buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de](mailto:buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de)  
[www.bistum-hildesheim.de](http://www.bistum-hildesheim.de)

**Köln**

Generalvikariat,  
Fachstelle Katholische Öffentliche Büchereien  
Marzellenstraße 32, 50668 Köln  
Tel. 0221 1642-1840  
Fax 0221 1642-1839  
[buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de](mailto:buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de)  
[www.erzbistum-koeln.de](http://www.erzbistum-koeln.de)

**Limburg**

Fachstelle für Büchereiarbeit  
im Bistum Limburg  
Bernardusweg 6, 65589 Hadamar  
Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52  
[fachstelle@bistumlimburg.de](mailto:fachstelle@bistumlimburg.de)  
<https://lesen.bistumlimburg.de>

**Mainz**

Fachstelle für katholische  
Büchereiarbeit im Bistum Mainz  
Greibenstraße 24–26, 55116 Mainz  
Tel. 06131 253-292  
Fax 06131 253-408  
[buechereiarbeit@bistum-mainz.de](mailto:buechereiarbeit@bistum-mainz.de)  
[www.bistummainz.de/buechereiarbeit](http://www.bistummainz.de/buechereiarbeit)

**Münster**

Bischöfliches Generalvikariat,  
Fachbereich Kirche im pastoralen Raum,  
Fachstelle Büchereien  
Rosenstr. 16, 48143 Münster  
Tel. 0251 495-6062  
[buechereien@bistum-muenster.de](mailto:buechereien@bistum-muenster.de)  
[www.bistum-muenster.de/buechereien](http://www.bistum-muenster.de/buechereien)

**Osnabrück**

Fachstelle für Katholische Öffentliche  
Büchereien in der Diözese Osnabrück  
Domhof 12, 49716 Meppen  
Tel. 05931 912147  
Fax 05931 912146  
[koeb@bistum-os.de](mailto:koeb@bistum-os.de)  
[www.fachstelle-koeb.de](http://www.fachstelle-koeb.de)

**Paderborn**

Medienzentrum im Erzbistum Paderborn  
– Büchereifachstelle –  
Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn  
Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918  
Fax 05251 125-1929  
[buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de](mailto:buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de)  
<https://www.mz-pb.de>

**Rottenburg-Stuttgart**

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit  
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart  
Tel. 0711 9791-2016, -2017  
Fax 0711 9791-2019  
[buechereiarbeit@bo.drs.de](mailto:buechereiarbeit@bo.drs.de)  
[www.fachstelle-medien.de](http://www.fachstelle-medien.de)

**Speyer**

Fachstelle für Katholische Öffentliche  
Büchereien im Bistum Speyer  
Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer  
Tel. 06232 102-184  
Fax 06232 102-188  
[buechereifachstelle@bistum-speyer.de](mailto:buechereifachstelle@bistum-speyer.de)  
<https://www.bistum-speyer.de/bildung/katholische-oeffentliche-buechereien/>

**Trier**

Bischöfliches Generalvikariat,  
Fachstelle für Katholische Öffentliche  
Büchereien im Bistum Trier  
Mustorstr. 2, 54290 Trier  
Tel. 0651 7105-471, -260  
[buechereiarbeit@bistum-trier.de](mailto:buechereiarbeit@bistum-trier.de)  
<https://www.bistum-trier.de/buechereiarbeit>

# Gästebuch

Bernd Höcke kommt in eine Buchhandlung und sagt: „Ich hätte gerne das Buch 'Emil und die Detektive' von Erich Kästner.“ Verkäuferin: „Soll ich es einpacken oder möchten Sie es sofort verbrennen?“

## Post auf Facebook

## Rundlauf



---

---



---

---



---

---



---

---



---

---



---

---



---

---



---

---



DIE BÜCHEREI